

ERWÄHLTER

FREMDLING

„... an die Gemeinde Gottes ...“ 1.Kor. 1,2

„... durch seine Wunden sind wir geheilt.“ (Jes. 53,5)

Wie kann ein Fuß
eine Kette zertreten?

Und wie kann Blut
Eisen auflösen?

Es ist das Geheimnis
vom Kreuz!

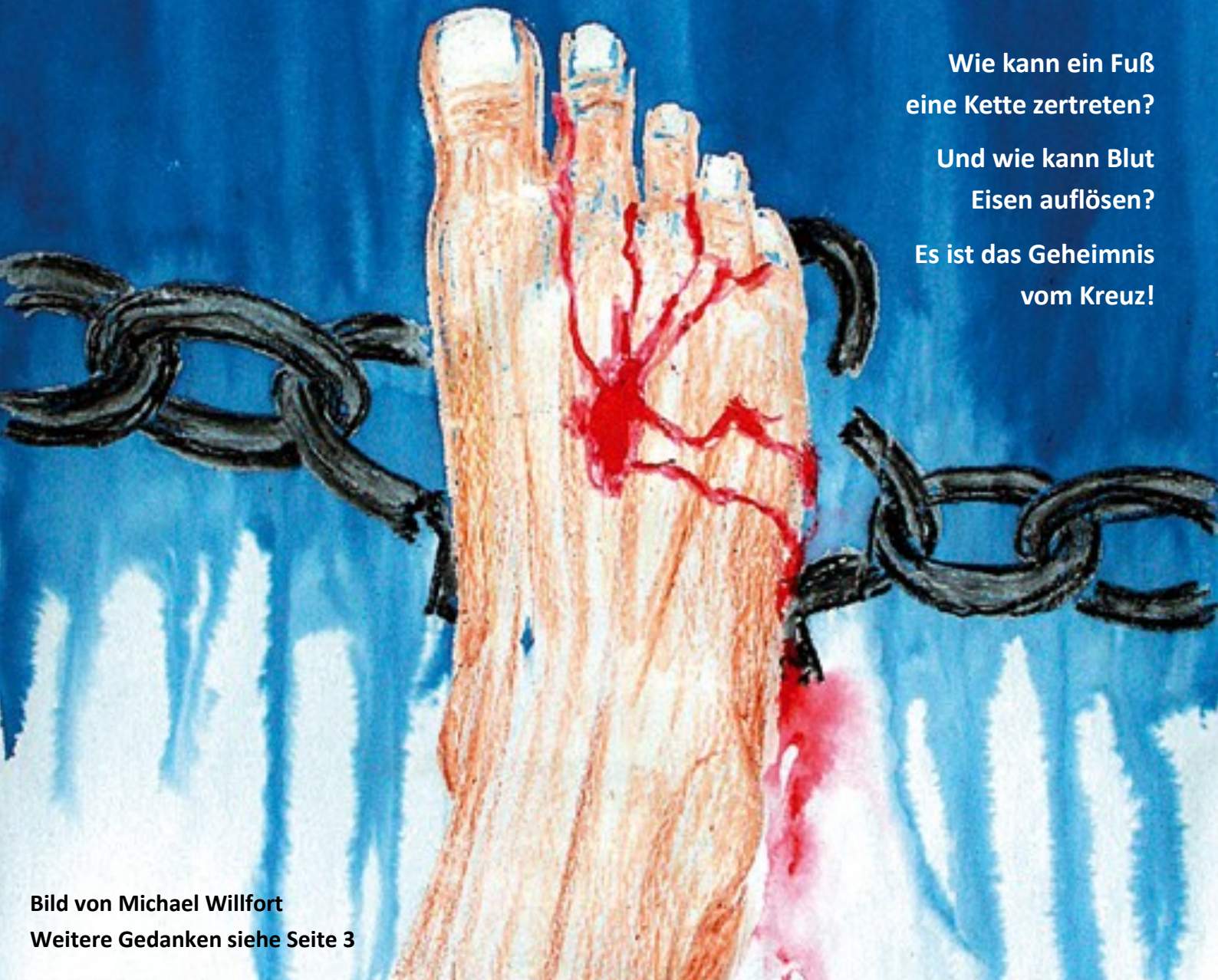


Bild von Michael Willfort

Weitere Gedanken siehe Seite 3

Wachsen im Glauben | S. 4

Entscheide dich glücklich zu sein | S. 6

In der Schule Jesu | S. 8

Gemeinde Gottes in Indien | S. 12

Das Leben hat sich gelohnt | S.22

IN DIESER AUSGABE...

⇒ WACHSEN IM GLAUBEN.....	4
⇒ ENTSCHIEDI DICH GLÜCKLICH ZU SEIN	6
⇒ ES KOMMT AUCH AUF „KLEINE SÜNDEN“ AN.....	7
⇒ IN DER SCHULE JESU, WIE ICH ZUM GLAUBEN FAND, GRÜßE AUS KIEV	8
⇒ ZEUGNIS: WIE GOTT IN SCHWIERIGKEITEN NICHT VERZWEIFELN LÄSST	10
⇒ GESCHICHTE: DER UNERWARTETE GAST	11
⇒ EINBLICKE IN UNSERE INDIENREISE	12
⇒ VON IRAK NACH INDIEN.....	14
⇒ VERFOLGTE CHRISTEN	15
⇒ ZEUGNIS: BEKEHRUNG, LEBEN IN SÜNDEN, AUFS NEUE BEGNADIGT	16
⇒ UNSER ZIEL IST MENSCHEN ZU NACHFOLGERN JESU MACHEN	18
⇒ ES GÄBE KEIN GLÜCK, WENN DAS UNGLÜCK NICHT WÄRE.....	19
⇒ VERLOBT (2X), TAUFE AN EINEM WUNDERSCHÖNEN TAG, KLEINE ERLEBNISSE—GROSSE FREUDE	20-21
⇒ DAS LEBEN HAT SICH GELOHNT: NACHRUFE . HELENE HÄGELE, ROSA HEINLE, SAMUEL FECH.....	22-23
⇒ INFORMATIONEN	24

TRÄUME !

Wer nicht träumt, der kann nicht fliegen,
Wer nicht geht, kommt nicht zum Ziel,
Lässt sein Leben einfach liegen,
Steht nicht auf geradem Kiel.

Wer nicht wagt, kann nicht gewinnen,
Wer nicht kämpft, verliert den Mut,
Kann den Tag nicht heil beginnen,
Krieg des öftern auf den Hut.

Hat das Leben keine Flügel,
Keine Hoffnung, keinen Trost,
Ähnel't einem leeren Kübel
Mit nur einer Krusten Rost

Wer den Glauben hat, kann träumen,
Und wer träumt, der kommt voran,
Pflanzt der Zukunft schöne Bäume,
Hilft dem Nächsten, wo er kann.

Wagemut schenkt Gott dem Treuen,
Spendet Trost in schlimmer Zeit,
Lässt ihn keine Mühe scheuen,
Hält ihn stets zum Kampfbereit.

Und die Liebe treibt nach vorne
Auf den Flügeln des Elans
Bis zum ew'gen Lebensborne,
Bis zum himmlischen Empfang.

Träume, Schwester, träume, Bruder,
Nimm Geduld mit auf den Weg,
Lass den Heiland an dem Ruder
Auf dem schmalen Lebenssteg!

*Alfred Anselm,
Amorbach, 15.01.2013*

EDITORIAL ZUM ERWÄHLTEN FREMDLING NR. 51

In der aktuellen Ausgabe geht es um das Wachstum im Glauben.

Durch Bekehrung und Wiedergeburt wird der Mensch zu einer neuen Kreatur.

Doch danach ist es wichtig, im Glauben zu wachsen.

„Denn die er zuvor ausersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dass sie gleich sein sollten dem Bild seines Sohnes, damit dieser der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern.“ (Röm. 8,29)

Echte Beziehung mit dem Herrn muss entwickelt und zu einer vertrauensvollen Gemeinschaft mit ihm werden.

Wachstum im Glauben und echte Gemeinschaft mit Gott bringen Sicherheit und Stabilität ins Leben. Die innere Ruhe erfüllt den Menschen.

Die wachsenden Christen werden gerne jeden Dienst für den Herrn tun; sie werden gerne Zeugnis über Jesu und das Leben mit ihm geben. Sie werden mehr Zeit in der Gegen-

wart Gottes verbringen wollen.

In einem anderen Artikel geht es um Entscheidungen im Leben. Entscheidungen führen uns zum Sieg oder zur Niederlage. Die Entscheidung, das Leben Jesus zur Verfügung zu stellen, ist die wichtigste Entscheidung im Leben.

Um glücklich zu werden, musst du erst erkennen, dass du unglücklich bist. Wenn du glücklich werden willst, kann dich keiner aufhalten. Gott will, dass du glücklich bist.

Entscheide dich dafür, glücklich zu sein! Ob das Gottes Wille ist? Ganz sicher! Die Bergpredigt ist die Bestätigung dafür.

Die Vision der Gemeinde ist, Christen zur Entschiedenheit zu erziehen, damit sie das tun, was dem Herrn wohlgefällig ist und nicht nur für sich selbst leben. Menschen, die nicht nach der Segnung, sondern nach dem Segnenden „jagen“.

In dem Zeugnis von Waldemar Raimann ist die Weihe eines Gläubigen beschrieben. „Der Herr nimmt uns in seine Schule auf, damit wir den Weg

des Glaubens üben... Die Möglichkeit, mein ganzes Leben dem Heiland zu übergeben und ihn somit zu verherrlichen wurde mir im August 2013 gegeben. Was danach passierte, möchte ich nun berichten.“ Und er berichtet auf Seite 8, was danach passiert ist.

Einige Zeugnisse verdeutlichen wie man Entscheidungen trifft und wie man im Glauben wächst.

Aus dem Zeugnis von Waldemar Witt wird deutlich, dass seine Entscheidung für den Herrn mit 13 Jahren aufrichtig war, doch ihm fehlte das richtige Verständnis Gottes. Er dachte, wenn er eine Sünde täte, so wäre er verloren... Es sollte uns aufmerksam auf die biblische Lehre machen: „und ob jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist.“ 1.Joh. 2,1.

In den Nachrufen der heimgegangenen Geschwister wird deutlich, dass es sich lohnt, Gott zu dienen...

Wir wünschen Gottes Segen beim Lesen.

Euer EF Team

DIE BOTSCHAFT DER KREUZIGUNG, SIEHE TITELBLATT

Wir nähern uns dem Osterfest, dem Fest der Auferstehung Jesu, doch wir denken ganz bewusst auch an die Leiden, die Jesus vor dem Osterfest erleiden musste und besonders an die Kreuzigung.

Auf dem Titelblatt ist ein sehr starkes Bild von Michael Willfort... Man fühlt den Schmerz mit, wenn man den blutenden Fuß des Gekreuzigten sieht.

Am Karfreitag und an Ostern erinnern wir uns verstärkt an die wichtigste

Botschaft aller Zeiten; Jesus ist auf die Erde gekommen, um die Menschen von ihren Sünden selig zu machen!

„Der Menschen Sohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“ Lk. 19,10

Die Mission Jesu in dieser Welt hat Jesaja ca. 600 Jahre vor dem Geschehen sehr deutlich beschrieben: „Durch seine Wunden sind wir geheilt“.

Siehe den ganzen Text:

„Aber er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen [...]

Doch er wurde durchbohrt wegen unserer Verbrechen,

wegen unserer Sünden zermalmt.

Zu unserem Heil lag die Strafe auf ihm, durch seine Wunden sind wir geheilt.“ (Jes. 53,4-5)

Preis und Ehre gehört dem Herrn!

Wachsen im Glauben

Das Wachsen im Glauben geschieht durch die Gnade und Erkenntnis des Herrn Jesus Christus. Voraussetzung für das Wachsen im Glauben ist die Bekehrung und Wiedergeburt eines Menschen. Wie passiert das? In dem ich an Jesus als Sohn Gottes, der Mensch wurde, der gekreuzigt und am dritten Tag auferstanden ist, glaube. Der für meine Sünden gestorben ist. ... (Joh. 5, 24; 1 Kor. 15,1-5, Kol. 2,13-14). Der Betroffene sieht sich als Sünder vor Gott und bittet in Reue und Buße um Vergebung seiner Sünden.

Das Erlebte gibt ihm Mut, darüber Zeugnis abzulegen und wo möglich das Unrecht zu bekennen, um Vergebung zu bitten und wiederzuerstatten. In einem Menschen ändert sich seine Weltanschauung. Er kommt aus der Gewalt des Teufels in die Gegenwart Jesu. Aus der Welt, wo der „Fürst der Teufel“ ist, wechselt er in das Reich Gottes „in das Reich seines lieben Sohnes“ (Kol. 1,13). Das was früher für ihn wichtig war, wird



nicht mehr wichtig sein und neue Werte, eine neue Weltanschauung kommen ins Leben und werden wichtig. Das geschieht bei der Bekehrung eines Menschen. Gott schenkt ihm die Wiedergeburt – alles wird neu! (Siehe Artikel im EF 50 vom Oktober 2014)

Gründe, um im Glauben zu wachsen

↳ **Gott wünscht es, dass wir wachsen, um dem Ebenbild**

Seines Sohnes gleichgestaltet/ähnlich zu werden.

„Denn die er zuvor ausersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dass sie gleich sein sollten dem Bild seines Sohnes, damit dieser der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern.“ (Röm. 8,29)

↳ **Wachsen, um von den Irrlehren und falschen Einflüssen geschützt zu sein**

„Das sind Brunnen ohne Wasser und Wolken, vom Wirbelwind umhergetrieben, ihr Los ist die dunkelste Finsternis. Denn sie reden stolze Worte, hinter denen nichts ist, und reizen durch Unzucht zur fleischlichen Lust diejenigen, die kaum entronnen waren denen, die im Irrtum ihr Leben führen, und versprechen ihnen Freiheit, obwohl sie selbst Knechte des Verderbens sind. Denn von wem

jemand überwunden ist, dessen Knecht ist er geworden.

Denn wenn sie durch die Erkenntnis unseres Herrn und Heilands Jesus Christus entflohen sind dem Unrat der Welt, werden aber wiederum in diesen verstrickt und von ihm überwunden, dann ist's mit ihnen am Ende ärger geworden als vorher. Denn es wäre besser für sie gewesen, dass sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkannt hätten, als dass sie ihn kennen und sich abkehren von dem heiligen Gebot, das ihnen gegeben ist. (2.Petr. 2,19-21)

↳ **Wachsen, um eine vertrauensvolle Gemeinschaft mit Gott zu haben**

An Gott zu glauben, in die Kirche oder Gemeinde zu gehen, die Bibel zu lesen – das ist nicht genug. Es muss eine echte Beziehung zu Jesus entwickelt werden und stattfinden. David hatte diese Beziehung zu Gott:

„Gott, mein Gott bist du; nach dir suche ich. Es dürstet nach dir meine Seele, nach dir schmachtet mein Fleisch in einem dürren und erschöpften Land ohne Wasser. So schaue ich im Heiligtum nach dir, um deine Macht und deine Herrlichkeit zu sehen. Denn deine Gnade ist besser als Leben; meine Lippen werden dich rühmen. So werde ich dich preisen während meines Lebens, meine Hände in deinem Namen aufheben. Wie von Mark und Fett wird meine Seele gesättigt werden, und mit jubelnden Lippen wird mein Mund loben, wenn ich deiner gedenke auf meinem Lager, über dich nachdenke in den Nachtwachen. Denn du bist mir zur Hilfe geworden, und im Schatten deiner Flügel kann ich jubeln. Meine Seele hängt an dir, deine Rechte hält mich aufrecht.“ (Ps. 63,2-9)

Die Beziehung zu Gott wird durch den Durst der Seele gekennzeichnet. Es gibt einen Hunger nach Gott. Die Seele verlangt nach Gott.

„Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir.“ (Ps. 42,2)

↳ **Echte Beziehung mit dem Herrn muss entwickelt werden und wachsen**

Die geistliche Gemeinschaft ist mehr als die körperliche. Der Heiligen Geist macht uns fähig, eine echte Gemeinschaft mit Gott zu entwickeln. Wir werden mit Ihm offen, ehrlich und frei sein. Es wird nichts mehr zu verbergen geben.

↪ Auch die doppelseitige Beziehung zu Gott muss entwickelt werden und wachsen.

Wenn wir im Gebet nur reden und keine Antwort von Ihm bekommen, so ist es nur eine einseitige Beziehung. Im Gebet sagen wir Gott unsere Bedürfnisse, doch erwarten wir auch die Antwort von Ihm?

Beziehung heißt, den Willen zu haben, eine Antwort von Gott zu bekommen. Ein hörendes Herz zu Gott sollte entwickelt werden. Der Geist Gottes wohnt in uns und redet zu uns. Er will gehört werden. So wie wir ihn bei der Bekehrung hören, wo er uns das Zeugnis gibt, dass wir Gottes Kinder sind, so sollten wir auch in allen alltäglichen Fragen und Geschehnissen auf seine Antworten hören (Röm. 8,16).

Zum Wachsen in der Gemeinschaft mit Gott gehört auch Zeit für Ihn zu haben. Es darf nicht soweit kommen, dass wir zum Gott des Universums sagen, dass wir keine Zeit für Ihn haben.

Hindernisse, die das Wachsen im Glauben verhindern:



Denise | pixelio.de

↪ Stolz

Der Stolz zu Gott wird dann offenbart, wenn der Mensch nicht mehr zu beten braucht. Er kommt selbst zurecht. Und wenn er betet, wartet er in Wirklichkeit nicht auf die Antwort ab. Es genügt ihm, wenn er seinen Gebetsmonolog gehalten hat und er erwartet nicht, was Gott zu ihm sagt. „Gott widersteht den Hoffärtigen, den Demütigen aber gibt er Gnade“ (1.Petr. 5,5).

↪ Sünde

Sobald Sünde im Leben ist, kann keine echte Beziehung stattfinden. Es geht nicht um Verfehlungen, sondern um Sünde. Es ist genauso wie in den Beziehungen zwischen Menschen. Fehler und ungeschickte Handlungen passieren jedem, doch dadurch wird die Liebe zwischen den Verliebten nicht verletzt. Erst durch Lüge, Unversöhnlichkeit oder Lieblosigkeit, Verleumdung, hinter dem Rücken reden, etc. geht die Beziehung in die Brüche: „Eure Sünden scheiden euch von eurem Gott.“ (Jes.59,2)

↪ Rebellion

Rebellion gegen Gott äußert sich in der Unzufriedenheit und im mürrischen Verhalten zu den Schwierigkeiten und Krisenzeiten im Leben. Ein Beispiel der Rebellion des Volkes Israel lesen wir im vierten Buch Mose: „Und das Volk haderete mit Mose und sprach: Ach, dass wir umgekommen wären, da unsere Brüder umkamen vor dem HERRN!“ (4.Mo. 20,2-6)

↪ Hast

Wenn wir in Eile sind, so können wir keine echte Beziehung entwickeln. Zeit zum Lesen, Zeit zum Nachdenken, Zeit zum Beten und Zeit, auf Gottes Antwort zu warten ist wichtig, um in der Beziehung zu Gott zu wachsen und im Glauben voran zu kommen. Es ist wichtig, unser Leben von Gottes Prioritäten bestimmen zu lassen, so wird der Friede Gottes unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus bewahren.

„Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich, freuet euch! Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe! Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden! Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.“ (Phil. 4,4-7)

An welchen Kennzeichen erkennt man das Wachsen im Glauben

- Wachstum im Glauben und echte Gemeinschaft mit Gott bringen Sicherheit und Stabilität ins Leben. Die innere Ruhe erfüllt den Menschen.
- Wenn wir Gott nahe sind, so sind wir sensibel im Umgang mit unseren Mitmenschen. Wir werden empfindsam für die Nöte der Anderen sein. Diese Eigenschaft Gottes wird auch in den Christen zu finden sein.
- Die Mitmenschen werden sehen und erkennen, dass unser Leben von Wachstum im Glauben gekennzeichnet ist: „Gott will, dass ihr durch euer vorbildliches Verhalten alle überzeugt, die euch aus Unwissenheit oder Dummheit verleumden.“ (1.Petr. 3,15 nach Hoffnung für alle)
- Unsere Rede, Wünsche, die Einstellungen, wie man seine Zeit verplant oder sein Geld ausgibt, werden sich bei wachsendem Glauben verändern.
- Die wachsenden Christen werden gerne jeden Dienst für den Herrn tun; sie geben gerne Zeugnis über Jesus und das Leben mit Ihm. Sie werden mehr Zeit in der Gegenwart Gottes verbringen.

Gottes Zusagen zum Wachsen im Glauben

„Also ist jetzt keine Verdammnis für die, die in Christus sind. Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.“ (Röm. 8,2)

„Und ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu“ (Phil. 1,6)

„Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen“ (Phil. 2,14)

Waldemar Illg

Entscheide dich glücklich zu sein!

Friede sei mit euch, Brüder und Schwestern!

Ich heiße Andrey und zum heutigen Zeitpunkt kann ich bezeugen, dass ich ein glücklicher Mensch bin. Aber das war nicht immer so. Nicht aus Büchern sondern am eigenen Leibe erfahren, weiß ich, was es heißt, Depressionen und Ängste zu haben und Zurückweisung zu erfahren.

Durch die Art des Dienstes, den mir der Herr anvertraut hat, treffe und betreue ich Menschen, die aus verschiedenen Gründen in derartige Probleme geraten. Christen, die ihre Hände sinken lassen und sich mit den Umständen um sich herum abfinden und Rechtfertigungen finden, wie z.B.: „das ist eben mein Schicksal“ usw.

Meine Frage ist deshalb:

Was ist denn Glück, wovon hängt es ab und was sagt die Heilige Schrift dazu? Genau darüber wollte ich mit euch nachdenken.

Ich denke, ihr seid mit mir einer Meinung wenn ich sage, dass unsere Entscheidungen eine sehr große Kraft haben. Eben diese Entscheidungen führen uns zum Sieg oder zur Niederlage. Der Ort, an dem wir uns heute befinden, das was wir besitzen oder nicht besitzen – das sind Folgen unserer Entscheidungen. Niemand kann deine Entscheidungen für dich treffen.

Entscheide dich dafür glücklich zu sein! Ob das Gottes Wille ist? Ganz sicher! Die Bergpredigt ist die Bestätigung dafür. Wir nennen sie die „Seligpreisungen“ und Seligpreisungen sind die höchsten Stufen des Glücks. (Mt. 5,1-12)

Segen und Fluch sind Folgen von Entscheidungen, die wir getroffen oder nicht getroffen haben - z.B.: zwei Jungen kommen in die Schule und be-

kommen die gleichen Lehrbücher. Der eine entscheidet sich für lernen, der andere entscheidet sich dafür nicht zu lernen. Das Resultat ist offensichtlich.

Alle wollen glücklich sein, aber warum sind nicht viele glücklich? Meine Lieben, **unser Leben prägen nicht unsere Wünsche, sondern unsere Entscheidungen.** Und das bezieht sich auf alle Bereiche unseres Lebens – Familie, der Dienst für den Herrn, Arbeit, Gesundheit...



Andreas Hermsdorf | pixelio.de

Glücklich zu sein ist eine Entscheidung – und diese Entscheidung trifft ein jeder für sich selbst. Ich treffe eine Entscheidung und auf diese Entscheidung folgt Gottes Entscheidung, insbesondere wenn sie mit Seinem heiligen Willen überein stimmt.

Wer selbst glücklich ist, der kann das Glück auch an andere weitergeben. Ich denke nicht, dass du einen unglücklichen Pastor in deiner Gemeinde sehen willst. Es ist schwer, sich mit Problemen einem solchen Menschen anzuvertrauen. Womit kann er mir helfen, wenn er mit seinem eigenen Leben nicht zurecht kommt?

Die Welt braucht uns. Wer gibt den Menschen Hoffnung, wenn nicht die christliche Gemeinde? Wir müssen den Menschen Hoffnung geben. Der Glaube macht uns zu Optimisten. Ein Beispiel ist Abraham (Hebr. 11,8-13). Heutzutage gibt es viele Gläubige, aber es sind nur wenige, die Gott ver-

trauen. **Vertraue dich Ihm an und dein Leben verändert sich.**

Die Menschen streben heute nach Erfolg. Doch wozu braucht der Mensch Erfolg? Weil er denkt, dass es etwas geben muss, das ihn glücklich macht - ein Haus, ein Auto, eine Frau, ein guter Job...

Die Menschen denken: „Wenn ich Erfolg haben werde, dann werde ich glücklich sein“.

**WERDE GLÜCKLICH, DANN KOMMT AUCH DER SEGEN!!!
Glück ist wie ein Magnet,
der Segen anzieht.
GLÜCK IST EINE FOLGE
DER ENTSCHEIDUNG!**

Meistens musst du, um glücklich zu werden, erst erkennen, dass du unglücklich bist. Wenn du glücklich werden willst, kann dich keiner aufhalten. Gott will, dass du glücklich bist. Ich bin mir sicher, dass du willst, dass deine Kinder glücklich sind. Der himmlische Vater ist mehr als unsere irdischen Väter.

Triff die Entscheidung! Positiv denkende Menschen möchten mit glücklichen Menschen zu tun haben. Ein Weiser sagte: „**Suche nicht das Glück, sondern seine Quelle**“. Alles hängt von deiner Entscheidung ab.

Ich bin sicher, dass du an deinem Platz glücklich sein wirst, denn alle anderen Plätze sind schon vergeben. Du hast deinen Platz, an dem dich Gott sehen und segnen will. Viele Jahre lief ich vor meiner Berufung davon und suchte, wo es mir besser gehen würde. Ich fühlte mich von den Menschen abgestoßen, doch Gott ging mir nach. Zuletzt konnte ich Ihn verstehen und Ihm Gehorsam leisten. Ich nahm den Platz ein, den Gott für mich bereitet hat. Das Fazit: Ich bin ein glücklicher Mensch. **Ich bin glücklich, weil ich an meinem Platz bin!** Dort, wo ➤

mich Gott haben will! Wenn du glücklich bist, hast du keine Komplexe mehr.

Lieber Bruder, liebe Schwester, in deinem Herzen lebt Jesus und Er ist mit dem Öl der Freude gesalbt (Ps. 44,8). Er kann jeden zu einem glücklichen Menschen machen. Jesus ist das freudigste Wesen des ganzen Universums. Ein Unglücklicher wird niemals einem Unglücklichen helfen, denn ein Blinder führt den Blinden in die Grube. Ein Sklave kann dem anderen Sklaven nicht die Freiheit geben. Gott will, dass wir das Licht der Welt sind, damit in uns etwas ist, was es in der Welt nicht gibt (Mt. 5,14).

Also, was soll man nun tun, um glücklich zu sein?

1. Lebe nach den Geboten des Glücks! (Mt. 5,1-12)
2. Gib niemals auf! (Lk. 18,1.8)

Die Kraft der Ausdauer... Du wirst nicht glücklich werden, wenn du aufgibst. Du wirst nie die Sünde besiegen,

wenn du keine Entscheidung triffst. Du gewinnst, wenn die Entscheidung getroffen ist, auch wenn vielleicht nicht beim ersten Mal. Gott wird unvergleichlich mehr in deinem Leben wirken. IN DER ENTSCHEIDUNG LIEGT DIE KRAFT!

Hiob war entschieden, gestärkt durch den Glauben, trotz all der Schmerzen und der Leiden, als sich die Freunde abwandten und seine Frau ihm sagte, er solle Gott absagen und sterben (Hiob 19,25-27). Doch Hiob entschied sich „Und nachdem diese meine Haut zerschlagen ist, werde ich ohne mein Fleisch Gott sehen“ (Vers 26).

Und das, als alles und alle gegen ihn waren. Gott sei Dank für die richtig getroffene Entscheidung.

3. Mache jemandes Leben besser (Apg. 20,35)

Wenn der Mensch einem anderen Menschen hilft, dann werden beide glücklich. Doch **der, der gibt, ist glücklicher**. Mache das Leben eines ande-

ren besser, hebe jemandes Stimmung. Ermutige ihn. Denn Gott hat gesagt, dass wir einander segnen und sogar unsere Feinde segnen sollen (1.Petr. 3,9)

Ihr Lieben, tut Gutes – das ist möglich. Ihr seid nicht mehr unter der Herrschaft des Teufels, er hat kein Recht auf euer Leben, eure Gesundheit, euren Dienst und eure Familie! Darum hört auf, euch zu fürchten, euch Sorgen zu machen und seiner Lüge zu glauben! (Kol. 1,13)

Ihr seid von Gott und für Gott geschaffen! Trefft eure Entscheidung und werdet glücklich!

In aufrichtiger Liebe, euer Bruder

Andrey Petrutschenko, Kiev

*Buch-Empfehlung zu diesem Artikel:
„Das Geheimnis eines fröhlichen
Herzens“ von Charles Naylor
(Von den Herausgebern)*

Es kommt auch auf „Kleine Sünden“ an!

Als ich ein Teenager war, ging ich oft zu einem Jugendtreffen im Landkreis Heilbronn, wo viele von Jugendlichen kamen und Berichte aus der Mission hörten und alles, was die Redner sagten, aufsaugten. Es war eine Zeit der Erweckung in Deutschland.

So war ich im Jahr 1978 bei so einem Treffen. Eine Schwester, die zur Kommunität Adelshofen gehörte, gab einen Bericht, wie Jesus Segen gegeben hat.

Sie war in einem Zimmer mit einer Mitschwester. Sie hatten ein kleines Zimmer mit zwei Betten und einem Schreibtisch. Das Lebenszentrum lebt von Spenden in Geld- oder Natura-

lienform. Aber in dieser Zeit blieben die Spenden aus. So kam die Gemeinschaft zusammen, las in Gottes Wort und betete zusammen. Nach einiger Zeit sagte einer, lasst uns in die Stille gehen und auf Gott hören. Während der Stille kam der Schwester, die das erzählte, in den Sinn, dass sie vor einiger Zeit ihrer Zimmernachbarin einen Kugelschreiber weggenommen hatte ohne sie zu fragen. Sie ging spontan hin, sagte dies der anderen Schwester und entschuldigte sich. Als alle wieder nach der Stille zusammenkamen, fassete sie sich schweren Herzens den Mut und sagte dies auch der ganzen Gemeinschaft. Die anderen waren dankbar, dass dies nun vor Gott und Menschen aufgedeckt und vergeben wur-

de und wieder Friede und Offenheit da war. Kaum war das Amen gesprochen, klingelte es an der Tür. Wer würde kommen? Ein Bauer aus der Umgebung stand vor der Tür und spendete ein frisch geschlachtetes Schwein mit Obst und Gemüse! Welch ein Segen. Noch nie hat es allen so gut geschmeckt wie an diesem Tag.

Ich habe diese Geschichte nie vergessen und weiß, dass Jesus gerade die kleinen Dinge ernst nimmt und möchte, dass wir von seiner Vergebung leben und auch andere um Verzeihung bitten. Das geschieht, damit Er gelobt, gepriesen und angebetet wird!

Name der Redaktion bekannt

In der Schule Jesu

Zur Ehre Gottes möchte ich mit allen Lesern der Zeitschrift *Erwählter Fremdling* unsere Freude teilen.

In Röm. 10,11 lesen wir: „**WER AN IHN GLAUBT, WIRD NICHT ZU SCHANDEN WERDEN**“. Als ich mein Leben, meine Lieben, die ich von Gott bekommen habe, und alles was ich besitze Ihm anvertraut habe, begann für mich eine neue Zeit — eine Zeit in der Schule Gottes. Der Herr nimmt uns in seine Schule auf, damit wir den Weg des Glaubens üben. Und da ich in seiner Schule aufgenommen worden war, kamen auch Prüfungen in mein Leben, die ich aus der Hand des Herrn aufgenommen habe. Die Möglichkeit, mein ganzes Leben dem Heiland zu übergeben und somit Ihn zu verherrlichen wurde mir im August 2013 gegeben. Was danach passierte, möchte ich nun berichten.

Mein Sohn Mark fiel beim Spielen hin, dabei bekam er an seinem linken Knie eine leichte Schwellung und sie fühlte sich warm an. Die Ärzte konnten uns nicht sagen, was das wäre, weil es nicht nach einer Prellung aussah. Man vermutete Borreliose oder eine rheumatische Erkrankung. Wir wurden von den Ärzten ins Krankenhaus eingewiesen und nach der zweiten Untersuchung wurde Borreliose diagnostiziert. Es begann eine Therapie mit Antibiotika, die zwölf Tage andauerte. Nach drei bis sechs Tagen erwartete man eine Abschwellung, aber es gab kein Ergebnis. Nach zehn Tagen hatte sich der Allgemeinzustand verschlimmert — es kamen Ausschlag und eine Rötung im Gesicht dazu. Die Ärzte versuchten, mit anderen Medikamenten die Reaktion zu lindern, dieses brachte aber auch keinen sichtbaren Erfolg. Bis zu dem Augenblick hatte ich den Ärzten gegenüber nicht erwähnt, dass ich an Jesus glaube. Meine Frau und ich flehten im Gebet zu Gott, dass ich die Kraft und den Mut bekomme, etwas über meinen Herr und Heiland zu sagen. Und am zwölften Tag gab Gott die Möglichkeit gleich zwei Ärzten - dem Oberarzt und dem Kinderchirurg - von Jesus, der uns im Neuen Testament berichtet wird, zu erzählen. Ich sagte, dass dieser Jesus auch heute noch derselbe ist und dass Gott durch Ihn auch heute noch Wun-

der wirken kann. Der Kinderchirurg sagte uns, dass er einen Eingriff unter Vollnarkose durchführen würde. Auf meine Frage, ob er uns die Garantie geben könnte, dass nach der Operation alles weg sein würde, erwiderte er, dass er dieses nicht tun könne, da es in seiner Praxis auch Fälle gegeben hatte, wo es nach der Operation noch schlechter geworden war. Aber er wollte es in unserem Fall trotzdem versuchen. Da erzählte ich ihm die Geschichte von dem Aussätzigen aus Lukas 5, 12-13:

„Und es begab sich, da er in einer Stadt war, siehe, da war ein Mann voll Aussatz. Da der Jesus sah, fiel er auf sein Angesicht und bat ihn und sprach: HERR, willst du, so kannst du mich reinigen. Und er streckte die Hand aus und rührte ihn an und sprach: Ich will's tun; sei gereinigt! Und alsobald ging der Aussatz von ihm“.

Die Worte: „**HERR, wenn du willst**“ und als Jesus sagte: „**Ich will's tun, sei gereinigt**“ unterstrich ich dabei besonders.

Das Wort ging mir zu Herzen und ich glaubte, dass Jesus auch heute noch seinen Namen verherrlichen will. Gott lenkte das Herz des Oberarztes und er antwortete so: „Sie können beten, aber in zwei Wochen kommen Sie wieder zur Kontrolle“.

Wir erzählten unseren Glaubensgeschwistern und auch der Gemeinde Gottes in Eppingen von unserer Lage und baten um die Gebete der Kinder Gottes. Nach der Behandlung im Krankenhaus wurde zu Hause kein Medikament mehr eingenommen. Von September bis Ende Oktober war die Schwellung immer noch da. Am 31. Oktober mussten wir wieder zur Untersuchung, bei der über die Operation entschieden werden sollte. Als wir nach Hause kamen, sagte ich zu meiner Frau: „Wo liegt die Ursache, dass Mark noch nicht geheilt ist?“ Wir beteten zusammen, dass Gott uns das Hindernis zeigen möge.

Abends vor dem Schlafengehen fragte ich meinen Sohn: „Mark, glaubst du, dass Jesus dein Knie gesund machen kann?“ Er sagte: „Ja, Papa, wir werden beten!“ In diesem Augenblick kam mir

der Gedanke: >>Wer bin ich, dass ich Gott kontrollieren könnte, wie und wann Er meinen Junge heilen soll?<< Bis dahin hatte ich jeden Abend die Schwellung gemessen und kontrolliert. Ich bat Gott um Vergebung. Ich wollte Ihm ganz vertrauen. Wir beteten mit den Kindern und gingen zu Bett. Am 2. November rief mich Mark früh morgens und sagte: „Papa, weißt du, dass an meinem Knie nichts mehr ist?“ Er zog seinen Schlafanzug aus und beide Knie sahen gleich aus. **Preist dem Herrn! Nach dem ersten Gebet hatte ich nicht mehr für die Heilung gebeten, sondern Gott dafür gedankt dass ER uns ERHÖHRT hat.** Das war die Antwort: „*Rufe mich an in der Not, so will ich dich erhören, so sollst du mich preisen!*“ (Ps. 50,15)

Gott hat ein Wunder getan! Ich teilte unsere Freude mit den Geschwistern, Nachbarn, Arbeitskollegen und der Geschäftsleitung. Am 27. November 2013 gingen wir zur geplanten Untersuchung ins Krankenhaus. Durch Ultraschall wurden beide Knie gründlich untersucht; danach fragte der Doktor wie und durch was wir die Schwellung wegbekommen hatten. Ich berichtete ihm, dass bei der letzte Untersuchung (am 31. Oktober 2013) die Schwellung NOCH da gewesen war. Dann erzählte ich, dass wir uns JESUS anvertraut hatten und dass dieser Jesus auch heute noch derselbe ist. Daraufhin erwiderte der Arzt: „Freuen Sie sich, Ihr Junge ist gesund!“

Geschwister, für Gott ist kein Werk zu groß oder zu klein. Für Ihn ist nichts unmöglich!

Schon in den Psalmen sagt David: „*Erkennet doch, dass der Herr seine Heiligen wunderbar führt, der Herr hört, wenn ich ihn anrufe.*“ Ps. 4,4.

So wollen auch wir unserem Herrn gehorsam sein und nach Seinem Willen fragen. Es ist möglich, dass auch in unserer Zeit Sein Wirken ein Zeugnis Seiner Kraft und Gegenwart ist (Hebr. 10,35-36).

Waldemar Raimann, Ludwigsburg

WIE ICH ZUM GLAUBEN FAND

Ich bin 52 Jahre alt und wohne seit 1992 in Weil der Stadt. Geboren und aufgewachsen bin ich bis 1982 in Göppingen.

Mit meinen Eltern war ich bis zu meiner Konfirmation 1977 nie gemeinsam in der Kirche, ab und zu alleine.

Durch die Konfirmation bin ich damals in der christlichen Jugendarbeit und beim CVJM gelandet und erlebte drei schöne Freizeiten in Schweden, Norwegen und in der Schweiz.

Nach dem Abitur 1982 ging ich zum Studium nach Nürnberg und distanzierte mich von der Kirche, zumal ich auch Christen erlebt habe, die sich nicht wirklich christlich verhalten haben. Genau beschreiben kann ich dies allerdings nicht mehr. Dies ist zu lange her.

In Nürnberg habe ich auch meinen späteren Mann kennen und lieben gelernt. Mittlerweile haben wir 2 erwachsene Söhne.

Wir vier sind ab und zu in die Kirche gegangen, aber sehr selten. Dies bedauere ich mittlerweile.

Im August 2013 hatte ich eine sehr unangenehme Situation mit meinen Eltern, wie schon sehr oft in meinem Leben. Ich war zutiefst verletzt und schlitterte danach monatelang psychisch in eine Krise.

Von Selbstmordgedanken geplagt recherchierte ich im Internet und erschrak fürchterlich über Berichte und Videos zum Thema Hölle. Dort wollte und will ich auf keinen Fall landen und beschloss am Buß- und Betttag 2013 eine Umkehr in meinem Leben.

Ich heulte mich bei meiner langjährigen Freundin, die schon sehr lange Christin ist, aus und beschloss ab sofort, Jesus Christus in mein Herz aufzunehmen. Ich fing sofort an, in der Bibel zu lesen.

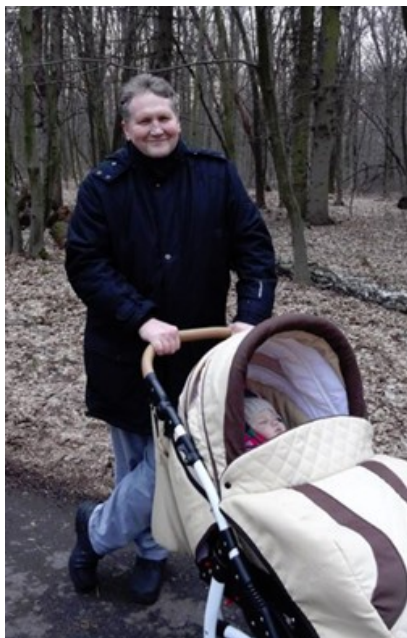
Parallel besuchte ich drei Mal eine Psychotherapeutin zwecks Vergangenheitsbewältigung. Ab dem zweiten Besuch merkte ich, dass der Blickwinkel in die Vergangenheit mir nichts mehr brachte. Ich wollte bewusst nach vorne in die Zukunft schauen, innerlich zur Ruhe kommen und die "alten Kleider" ablegen. Diese ganze

Entwicklung erzählte ich damals meinem langjährigen Masseur und Therapeut, der ebenfalls schon sehr lange Christ ist.

Er lud mich spontan zu seinem Hauskreis nach Calw ein, der im Januar 2014 ins Leben gerufen wurde.

Nun ist mittlerweile ein Jahr vergangen und ich kann rückblickend sagen, ist bin froh, dass ich aus dieser persönlichen Krise als Christ hervorgegangen bin und mein Mann mich unterstützt. Zurzeit besuche ich einen Alphakurs in Weil der Stadt und genieße die wöchentlichen Stunden im Hauskreis. Bei manchen Gesprächen höre ich zu und kann nicht immer mitreden, weil ich ja im Glauben noch relativ frisch bin und die Wurzeln sich noch festigen müssen.

*Birgit aus Weil der Stadt
(zugeschickt von Viktor Lamparter)*



GRÜSSE AUS KIEV

Liebe Geschwister, danke für eure Gebete. Ich bin in Kiev, in der Familie Petrutschenko und im Rehasentrum. Nach 15 Jahren Rückenschmerzen, die oft unerträglichen waren, fühle ich mich ohne Medikamente gut.

Gott sei Preis und Ehre dafür!

In dem Wagen schläft die kleine Tochter Lisa von Maya und Andrey. Sie ist für alle Rehabilitanden ein besonderer Segen. Denn sie liebt alle und wird von allen geliebt. Für sie sind alle

Menschen im Zentrum, ob sie Drogen- oder Alkoholsüchtig waren, alle sind liebenswert. Und das ist die beste Therapie.

Auch für mich ist es ein Geschenk, mit Lisa im Wald zu spazieren, schmerzfrei zu sein und Frieden mit Gott zu haben.

Ferdinand Witt

Wie Gott in Schwierigkeiten nicht verzweifeln lässt und den Frieden sowie die Freude in der Seele erhält

„Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende mit Ehren an.

Wenn ich nur dich hab, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.“ Ps. 73,24-26

Gottes Frieden sei mit euch! Gott erhalte euch, die ihr Ihn erkannt habt in seinem Frieden. Es ist von größter Wichtigkeit in ihm zu verbleiben und sich, ungeachtet aller Umständen, zu freuen.

Ich lebe ein erstaunlich schönes Leben. Mein Name ist Irina. Mit acht Jahren brachte meine Mutter mich zum ersten Mal in eine Gemeinde, eine Versammlung von Gläubigen. Dort war ein Ehepaar aus England zu Besuch. Sie beteten für die Kinder. Und auch ich schloss mich den Gebeten an. Ob ich selbstständig betete oder die gehörten Worte wiederholte, weiß ich nicht mehr. Ich erinnere mich aber an ein strahlendes Licht, das den Raum erfüllte. Vielleicht schien die Sonnen an diesem Tag besonders hell. Doch dieses Erlebnis war ein unvergesslicher Augenblick für mein Kinderherz.

Von dem Zeitpunkt an entstand in mir ein tiefes kindliches Verlangen nach Gott. Ich verstand nun die Worte Jesu: *„Lasset die Kinder zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Himmelreich.“* Mt.19,14. Natürlich wuchs ich wie ein ganz normales Mädchen auf. Nur dass ich die Bibel las und den Predigten zuhörte. Nicht alles habe ich auf Anhieb verstanden, doch Gott öffnete mir seine Wahrheiten meinem Entwicklungsstand entsprechend. Er gab mir in allen auftretenden Schwierigkeiten, in der Familie und in der Schule, ausreichend Kraft und Mut. Dies stärkte meine Seele. Eine Gebetserhörung blieb mir besonders in Erinnerung. Mein Bruder stürzte vom Reck und zog sich einen schweren Bruch an seiner Hand zu. Die Ärzte sagten ihm, dass er sie nicht mehr benutzen können werde. Doch durch das ernste und anhaltende Gebet der

Gläubigen wurde sie geheilt. Als wir kein Brot mehr hatten, bekamen wir einen Sack Mehl geschenkt. Er heilte wenn wir krank waren. Wie durch ein Wunder bestand ich mein Examen. Aus finanziellen Engpässen führte er uns heraus. In alledem zeigte Gott mir seine Herrlichkeit und seine Macht. Ich vertraute ihm, brachte meine Wünsche zu ihm und er sorgte stets für mich. Ich sang Lieder immer und überall, unabhängig von meinem Gemütszustand. Ich lernte Zitate und Psalme auswendig — Psalm 90, 120... Mit großer Freude diente ich meinem geliebten Gott in der Gemeinde, sowie bei der Hilfe für Bedürftige. Und schließlich traf ich die wichtigste und freudigste Entscheidung meines Lebens. Mit 18 Jahren bestätigte ich meine Wiedergeburt durch die Taufe und schloss mit Gott den Bund eines guten Gewissens. 1.Petr. 3,21. Somit gehörte ich nun zu den glücklichsten Menschen. Denn mein Gott ist bei mir, und mein Herz und Verstand erfassten, dass ich ohne Gott nirgends Erfüllung finde. Außer ihm brauche ich nichts. Ich hörte nicht auf, ihm zu dienen — in Krankenhäusern, bei Evangelisationen, in Kinderheimen, etc.

Der Herr segnete mich und schenkte mir mit 22 Jahren einen wunderbaren Ehemann, Oleg Nemirovski. Er war ein aufrichtiges Kind Gottes. Seine Werke folgten ihm nach und zeugten davon, was für ein wertvoller, liebender und selbstloser Mensch er war. Jesus war der Mittelpunkt seines Lebens. Gemeinsam durften wir nun 8 Jahre unserem Gott im Geist und in der Wahrheit dienen. Die alltäglichen Probleme überwandten wir durch die Gnade Gottes — *„denn eine dreifache Schnur reißt nicht leicht entzwei“* Pred. 4,12. Doch am 11.03.2014 ging das Leben meines Mannes mit nur 45 Jahren zu Ende. Er verstarb auf der Intensivstation an inneren Blutungen, durch den leichtfertigen Umgang der Ärzte.

Doch Jesus sagte: **Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun!** So lehrt uns der Herr. Vergebung! Oleg hat vergeben und auch ich verbege allen.

Meine zwei Töchter weise ich darin an, damit auch sie lernen, zu vergeben.

Mein Mann hat mir nach der Geburt unserer zweiten Tochter das Leben gerettet. Nach der Entbindung zeichnete sich bei mir eine Blutarmut ab, die aber unbemerkt blieb. Beim Verlassen des Krankenhauses bemerkte Oleg wie bleich ich war und brachte mich in die Notaufnahme. Die Blutuntersuchung zeigte einen Hämoglobinwert an, der unter 35% lag. Sofort erhielt ich eine Bluttransfusion. So rettete Gott durch meinen Mann mein Leben.

Einige Monate später, am 27.01.2015, starb mein Vater in dem Herrn, durch eine Krebserkrankung. Er war 54 Jahre alt. Doch die Gebete der Verstorbenen sind immer noch wirksam, stärken mich und begleiten mich auf meinem Weg.

Ein Monat später starb am 09.02.2015 meine Oma. Sie erzählte mir, dass ihr Vater, mein Uropa, im Konzentrationslager Auschwitz ums Leben gekommen sei. Die Beerdigung meiner Oma musste ich ausrichten. In dieser mir so schweren Zeit sandte mir Gott hilfsbereite Kinder Gottes die mich finanziell unterstützten und auch mit dem Transport behilflich waren. Gott segne alle reichlich die in seinem Dienst stehen. Die nicht vergessen für Menschen zu beten und denen zu helfen, die in Not und Leid sind. Niemals vergesse ich Gott dafür zu danken, was er für mich in der Vergangenheit getan hat und heute noch tut. Viel Kraft für meine Seele schöpfe ich aus den Gemeinschaften mit meinen Brüdern und Schwestern, aus ihren Zeugnissen, aus christlichen evangelistischen Zeitschriften, aus Gedichten. Gott sorgt treu für mich und führt mich wie ein Vater sein Kind.

Allein der Herr hat meine Seele gefestigt. In all den Nöten, die mich von Jugend an immer wieder begleiteten, war er meine Stärke. In ihm habe ich trotzdem Friede und Freude. Und jeden Tag erneuert er mein Herz, ihm zur Ehre.

Mein geliebter Gott — Er ist ewig— alles andere ist vergänglich. Nichts ist wert-

voller als die persönliche Beziehung zu ihm. Nichts ist vergleichbar mit seiner Gegenwart. Mit den Jahren wird die erste Liebe fester und tiefer. Du begreifst, dass Er das aller wertvollste in deinem Leben ist. Mit ihm überwinde ich die

Schwierigkeiten und das Leid meines Lebens und erhalte Frieden. Denn er weiß, was mir zum Segen dient. Er weiß, was das Beste für mich ist. Er weiß alles. Ich muss mich nur zu ihm wenden.

„Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.“ Mt. 6,33

Irina Nemirovskaja

GESCHICHTE: DER UNERWARTETE GAST

Johanna schaute noch einmal auf den Briefumschlag. Keine Briefmarke, kein Poststempel, nur ihr Name und ihre Adresse. Sie las den Brief noch einmal... *„Liebe Johanna, am Samstagnachmittag bin ich in deiner Nähe und würde gerne auf einen Besuch vorbeikommen. In ewiger Liebe, Jesus.“*

Ihre Hände zitterten als sie den Brief auf den Tisch legte. „Warum sollte der Herr mich besuchen wollen? Ich bin keine besondere Person. Ich habe nichts zu bieten.“

Mit diesem Gedanken erinnerte sich Johanna an ihre leere Vorratskammer. „Ach du meine Güte, ich habe wirklich gar nichts anzubieten. Ich muss zum Supermarkt gehen und etwas fürs Abendessen holen.“

Sie griff nach ihrer Geldbörse und zählte den Inhalt. Zwölf Euro und vierzig Cent. „Nun, dafür kann ich wenigstens etwas Brot und kalten Braten kaufen.“ Sie warf ihren Mantel über und eilte zur Tür hinaus.

Sie kaufte einen großen Laib Brot, Butter, ein Pfund Putenbrust-Aufschnitt und eine Flasche Milch. Danach hatte sie noch 3 Euro und elf Cent übrig, mit denen sie bis Montag würde auskommen müssen. Dennoch war sie zufrieden als sie nach Hause eilte, ihre mageren Einkäufe unter den Arm geklemmt.

„Hallo, gnädige Frau, können Sie uns helfen?“ Johanna war so in ihre Pläne fürs Abendessen versunken gewesen, dass sie die beiden Gestalten gar nicht bemerkt hatte, die in der Gasse zusammengekauert saßen. Es waren ein Mann und eine Frau, beide in Lumpen gekleidet. „Wissen Sie, gnädige Frau, ich kann keinen Job finden, ich und meine Frau leben hier auf der Straße und jetzt wird

es richtig kalt und wir haben Hunger. Wenn Sie uns helfen könnten, wären wir Ihnen wirklich dankbar.“

Johanna schaute sie beide an. Sie waren schmutzig, rochen schlecht und ehrlich gesagt war sie sicher, dass sie hätten Arbeit finden können, wenn sie es wirklich gewollt hätten. „Mein Herr, ich würde Ihnen ja gerne helfen, aber ich bin selbst eine arme Frau. Ich habe nichts weiter als ein bisschen kalten Aufschnitt und etwas Brot und heute habe ich zum Abendessen einen wichtigen Gast und das wollte ich ihm anbieten.“ – „Das ist natürlich okay, gnädige Frau, ich verstehe. Trotzdem vielen Dank.“

Der Mann legte seinen Arm um die Schultern seiner Frau, wandte sich um und schlurfte zurück in Richtung Gasse. Als sie ihnen hinterher sah, fühlte Johanna einen vertrauten Stich in ihrem Herzen. „Moment, warten Sie!“ Das Paar hielt inne und wandte sich um, als sie ihnen durch die Gasse nachlief. „Schauen Sie, warum nehmen Sie nicht einfach dieses Essen. Ich werde schon etwas anderes finden, was ich meinem Gast vorsetzen kann.“



Sie gab dem Mann die Einkaufstasche. „Danke, gnädige Frau. Vielen, vielen Dank!“ – „Ja, danke sehr!“ Diesmal sprach die Frau des Mannes und Johanna konnte nun sehen, dass sie entsetzlich fror und zitterte. „Wissen Sie, ich habe noch einen anderen Mantel zu

Hause. Hier, nehmen Sie diesen!“ Johanna knöpfte ihren Mantel auf und hängte ihn der Frau über die Schultern. Lächelnd wandte sie sich dann zurück zur Straße...ohne ihren Mantel und ohne etwas, was sie ihrem Gast würde anbieten können.

Als sie ihre Haustür erreicht hatte war Johanna ganz kalt und sie war auch besorgt. Der Herr kam zu Besuch und sie hatte nichts, was sie ihm anbieten konnte. Sie fingerte in ihrer Geldbörse nach ihrem Hausschlüssel. Dabei entdeckte sie einen weiteren Briefumschlag in ihrem Briefkasten. „Das ist aber seltsam! Der Postbote kommt doch gewöhnlich nicht zweimal am Tag.“ Sie nahm den Umschlag aus dem Briefkasten und öffnete ihn.

„Liebe Johanna, es war so schön, dich wieder zu sehen. Danke für das köstliche Essen. Und danke auch für den wunderbaren Mantel. In ewiger Liebe, Jesus.“

Es war noch immer kalt, doch selbst ohne ihren Mantel bemerkte Johanna es nicht mehr.

Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dich gespeist, oder durstig und haben dich getränkt? Wann haben wir dich als Fremdling gesehen und haben dich beherbergt, oder nackt und haben dich bekleidet? Wann haben wir dich krank gesehen, oder im Gefängnis, und sind zu dir gekommen? Und der König wird ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch, insofern ihr es getan habt einem dieser meiner geringsten Brüder, habt ihr es mir getan! (Matthäus 25, 37-40)

Zugeschickt von Volker Sailer

Einblicke in unsere Indienreise Dezember 2014 – Januar 2015

Nach meinem Freundesbrief vom Anfang dieses Monats möchte ich Euch jetzt kurz noch speziell von unserer einmonatigen Indien-Reise etwas berichten. Sie begann einen Tag vor Heiligabend und ging über Kalkutta nach Shillong im Bundesstaat Meghalaja im Nord-Osten Indiens. Sie war für uns eine ganz besondere Reise, weil hier auch unsere Hochzeit stattfand.



Schon lange, bevor die "Church of God" vor mehr als 100 Jahren hier zu arbeiten begann, haben christliche Missionare aus Wales hier bereits Pionier-Arbeit geleistet. Unsere Pionier-Brüder waren dann J.D. Khan im Süden Indiens und Nichols-Roy in Shillong. Das Haus von Nichols-Roy kann heute noch, nicht als Museum, aber als christlicher Bücherladen besichtigt werden. Hier befinden sich auch die Büros der Church of God. Ausgehend von der Muttergemeinde in Quallipatti sind in dieser Stadt über 20 Gemeinden entstanden. Darüber hinaus bestehen viele Dorfgemeinden.

Auf dem Grundstück der Quallipatti Church of God herrscht reges Leben. In der hierauf befindlichen Druckerei werden Bücher und Gesangbücher gedruckt. Das neu erbaute Gästehaus steht angereisten Pastoren, wie auch für Veranstaltungen zur Verfügung. Hier war auch ich vor unserer Hochzeit untergebracht.



Druckerei der Gemeinde Gottes Shillong

Weihnachten in Shillong war der erste Akt unserer erlebnisreichen Reise. Am Heiligabend erfüllten Gesänge von "Open-Air-Konzerten" und Feuerwerke verschiedener Kirchen die Nacht. Am ersten Weihnachtstag durfte ich in der Malwei Church of God predigen. Am 2. Weihnachtstag traf man sich in den Gemeinden beim Lagerfeuer, wo typische Khasi-Speisen verabreicht wurden. Diese Treffen, zu denen Freunde und Nachbarn eingeladen sind, werden immer evangelistisch genutzt. Ich staunte über die fleißigen und engagierten Frauen, wie sie um ein gutes Gelingen der Veranstaltungen bemüht waren.

Nach diesen Tagen begaben wir uns für die Zeit des Jahreswechsels auf den Weg zum Wohnort von Wansuks Vater. Es ist ein Dorf an der Grenze zu Bangladesh. Etwa 500 LKWs fahren hier täglich über diese Grenze. Die Luft auf den sandigen Straßen war sehr staubig. Ich hatte oft mit Husten zu kämpfen.

Ich habe hier in den Häusern keine Heizungen wahrgenommen. Die Zimmertemperatur in Shillong lag meist nur bei 5 Grad. Für die Nacht brauchte ich auf meinem Bett eine Anzahl zusätzlicher Decken.



Weihnachtsgottesdienst



Laban Church of God

Die Menschen hier im Dorf leben in einfachen Verhältnissen. Da es oft kein Strom gibt, half bei der Predigt eine kleine Gaslampe aus. Das Wasser für die Morgenwäsche wurde in einem Eimer angewärmt. Hier am Grenzfluss zu Bangladesh, dem 'Umngot', konnte ich an dessen Ufer dörfliches Leben und Treiben der Leute beobachten. Das erstreckte sich über Badefreuden in sehr kaltem Wasser, bis hin zum Waschen ihrer Kleider und Wäsche. Die Abende verbrachten wir mit der Familie um ein Lagerfeuer. Es waren für mich ruhige Tage.



Im neuen Jahr - wieder in Shillong angekommen - ging es sofort an die Vorbereitungen für unsere Hochzeit. Wansuks Familie war jeden Tag damit beschäftigt. Viele Besuche mussten absolviert und Einladungen verteilt werden. Aber auch viele Besucher sind vorher schon empfangen worden. Wir hatten dann über 400 Hochzeitsgäste. Für indische Verhältnisse eine kleine Feier!



Die Familien- und Verwandtschaftsbeziehungen sind hier viel enger gestrickt als bei uns in Deutschland. Cousins und Cousins werden wie Schwestern und Brüder angesehen. Sogar ein Onkel hat "Vaterrechte". Es erfordert ein Umdenken, denn was bei uns als "weitverwandt" gilt, hält man bei den Khasis als zum Familienband gehörend.

Die Sonntage waren ausgefüllt mit Predigtstunden. Die Gemeinden in der Stadt werden nach den jeweiligen Stadtgebieten benannt. Wir haben die "Laban Church of God" sehr lieben und schätzen gelernt. Sie ist die kleinste Gemeinde in Shillong - hat aber dennoch um die 500 Gemeindebesucher, und sie wächst! Die Gemeinschaftsstunden unter den Geschwistern, auch bei Einladungen zu Abendessen in den Häusern waren uns sehr zum Segen.



Von Pastoren umgeben

Den Hochzeitstag erlebte ich wie einen Traum. Der Traugottesdienst war nach anglikanischem Vorbild gestaltet. Die Feier in der Dinam Hall ähnelte einem "Photo-Shooting Event". Wir als Brautpaar saßen auf einer Bühne. Hier kamen bis zum Abend die Gäste, begrüßten uns, ließen sich mit uns fotografieren und bedienten sich am Buffet. Die Jugend umrahmte unsere Trauung mit ihren Liedern. Die Khasis sind für ihre hervorragenden Gesangsstimmen bekannt. Dieses Talent habe ich in ihren Gottesdiensten immer wieder vernommen.



Die Christen in Shillong dienen ihrem Herrn mit ganzer Hingabe. Sie wissen aber auch um die sich abzeichnenden politischen Veränderungen. Die laufen nicht zu ihren Gunsten. Die neue hinduistische Regierung unter dem Präsidenten Modi ist eindeutig gegen das Christentum eingestellt. Christen müssen erklären, weshalb sie ihrer Glaubensrichtung angehören. Modi will Indien zum Hinduismus zurückführen. Doch die Christen in Indien stehen zusammen. Auch wenn eine neue Christenverfolgung kommen sollte. Sie wissen, dass Verfolgung die Gemeinde reinigen und kräftigen wird. Mitläufer unter christlichem Etikett hätten dann keine Chance mehr. Verfolgungszeiten stärken die Gemeinde Jesu!

Der Abschied fiel schwer. Wir haben Shillong in unser Herz geschlossen. Jetzt sind wir als Ehepaar wieder im Alltags-Stress mitten in Bangkok. Aber oft noch denken wir an Shillong, an unsre Familie, die Geschwister und Freunde. Lasst uns für die Christen in Indien beten!

Mit lieben Grüßen aus unserem Arbeitsfeld in Asien

In IHM,
Andre und Wansuk



VON IRAK NACH INDIEN

Elena Baumann, die schon einige Einsätze in verschiedenen Teilen der Welt hatte, erzählt über ihre Zeit im Irak

Liebe Geschwister,

Ich hoffe jeder von euch nimmt zu in der Erkenntnis von Gottes Liebe – zu uns und in der Liebe zu einander.

"...die Liebe des Christus zu erkennen, die doch alle Erkenntnis übersteigt, damit ihr erfüllt werdet bis zur ganzen Fülle Gottes." (Eph. 3,19)

Wahrscheinlich sind euch die Nöte, an denen die Verfolgten von ISIS zurzeit leiden, bekannt. Tausende von Menschen haben ihr Hab und Gut verloren, viele auch ihre Familienangehörigen, die von den Terroristen umgebracht wurden. Mit dem Anbruch des Winters mussten viele Flüchtlinge, die auf der Straße landeten, auch der Kälte entgegentreten. Als ich nach der ersten Irak-Reise mit meinem Team nach San Antonio zurückkehrte, bereitete unsere Gemeinde einen riesigen Container vor, um warme Decken, Kleidung und Schuhe an die Bedürftigen per Schiff zu senden. Die Lieferung sollte nur 5 Wochen dauern, und so kamen einige Brüder Mitte Dezember in den Irak, um den Container zu empfangen. Doch an der türkischen Grenze kam es zu Verzögerungen und das Team musste abwarten. Während der Zeit investierten die Brüder ihre Kraft darin, um kleinere Einkäufe für sehr arme Familien zu machen und das Evangelium zu predigen. Nach zwei Wochen lief das Visum unserer Teammitglieder ab und sie mussten Irak verlassen. Weitere Missionare mussten nun geschickt werden. So kam ich Ende Dezember wieder nach Irak. Der Container ließ jedoch weiterhin auf sich warten. In der Zeit besuchten

wir arme Familien und kleinere Gruppen von Flüchtlingen, denen wir Essen lieferten und danach das Evangelium predigten. Auch kümmerten wir uns um einen krebskranken Jungen mit einem sehr



großen Krebsgeschwür an seinem linken Arm. Die Eltern des Jungen sind sehr arm und konnten ihrem Sohn keine ärztliche Hilfe bieten... Es wurde gesagt er

habe nicht mehr lange zu leben. Doch Gott schenkte uns das Privileg dem Jungen zu helfen. Sein Arm wurde nach mehrwöchigen Untersuchungen amputiert, wodurch sein Leben zurzeit außer Gefahr ist. Wir beten, dass Gott nun seine Seele errettet!

Auch nach diesen zwei Wochen kam der Container nicht an und die Behörden forderten immer neue Bescheinigen von uns. Nun mussten auch wir Irak verlassen, da ein Touristen-Visum nur 15 Tage gültig ist. Unsere Teammitglieder aus den USA, Canada und ein Bruder aus Deutschland kehrten heim, während mein Pastor, seine Frau und ich uns auf den Weg nach Libanon machten, wo auch Flüchtlingslager gebildet wurden.

Nach einer Weile flog ich nach Indien, um Kinder und Jugendliche Englisch zu unterrichten und biblische Wahrheiten jungen Frauen zu lehren.



Währenddessen brachte Gott ein drittes Team von meiner Gemeinde in San Antonio nach Irak, der den Container letztendlich empfing und tausende von Wintersachen mit christlichen Flyern an die Menschen dort verteilte.

Unsere Hoffnung ist es, dass sowohl die Menschen in Irak, die das Evangelium gehört haben, als auch die jungen Menschen, die ich hier unterrichte, gerettet und zu Evangelisten werden, um die Nachricht über Jesus Christus an ihre Mitmenschen, die hier buchstäblich Statuen anbeten, bringen!

Ich bin meinem Gott so dankbar, dass Er mich während meinen Missionsreisen in den letzten Jahren immer beschützt und bewahrt hat. Ich durfte viele neue Erfahrungen mit Ihm machen. Ich konnte mich selbst besser kennen und von anderen Menschen lernen. Wenn ich zurück blicke, so staune ich wie Gott seinen perfekten Plan ausführt und in den Herzen der Menschen arbeitet (Phil. 2,13). Ich danke Gott, dass Er schwache Menschen dazu benutzt, um andere zu Seinem Sohn zu führen, dem alle Ehre und Anbetung gebührt!

Lasst und weiterhin für die Verfolgten in Irak und für ihre Verfolger beten. Es könnte uns alle auch einmal treffen.

In Christus verbunden,

Elena Baumann

*22.02.2015,
Guwahati, Indien*

Daniel Farzad – Kurzbiographie

Daniel Farzad, 54, verheiratet mit einer Aserbajdschanerin, zwei Kinder, ist ein ehemaliger Moslem aus dem Iran, der nach langer Suche im Alter von 20 Jahren unter dramatischen Umständen zum Glauben an Jesus Christus kam. Aufgewachsen in einer streng muslimischen Familie, der Vater war ein bekannter Ayatollah, die Mutter lehrte den Koran. Mit 10 Jahren konnte er den Koran praktisch auswendig. Mit 14 Jahren kam er in die Armee und kämpfte später mit Verantwortung für 500 Soldaten als Fallschirmjäger im Krieg gegen den Irak. Im Krieg wurde er verwundet und trägt immer noch drei Kugeln in seinem Körper, die aus medizinischen Gründen nicht entfernt werden können.

Daniel war ständig bemüht als guter Moslem zu leben und wollte unbedingt ein Zeichen, dass er von Gott angenommen sei und dass Gott mit seinem Leben zufrieden wäre. Da Gott aber schwieg, schloss er sich der moslemischen Sufisekte an und widmete sich intensiv dem Fasten und verschiedenen asketischen Übungen, zum Beispiel auf Nägeln zu schlafen. Nach 8 Monaten hatte er immer noch nichts von Gott gehört. Ein 93 Jahre alter Mann in der Sekte vertraute ihm an, dass er nach 73 Jahren in der Sekte auch Gott nicht näher gekommen sei. Daniel wurde später aus dieser Sekte verjagt.

Ihm kam der Gedanke, dass es Gott sicher angenehm wäre, wenn er Christen verfolgen und vernichten würde. Um die Christen auch mit Argumenten besser bekämpfen zu können, besorgte Daniel sich ein Neues Testament, ein Schritt, den sein Vater sehr missbilligte. In Johannes 4,23 las er, dass wir den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten sollen. Dass die Christen Gott ihren Vater nennen, fand er unmöglich und vermessen, aber die Worte „im Geist und in der Wahrheit“ sprachen ihn sehr an und er hat lange darüber nachgedacht. Kurz darauf lernte er einen Christen kennen, den er schrecklich beleidigte und ausschimpfte.

Dieser Christ, wie es sich herausstellte, ein Missionar, lächelte nur und lud ihn zu einem Gottesdienst ein. Dort er-

schien Daniel mit dem festen Vorsatz, die Gemeinde zu zerstören. Als er das Gebäude betrat, wurde er vom Geist Gottes so getroffen, dass er zu Boden fiel. Der Missionar kam auf ihn zu und fragte, ob er noch Fragen habe. „Alle meine Fragen sind beantwortet“, erwiderte Daniel.

Als bekannt wurde, dass er Christ geworden war, landete Daniel im Gefängnis, wo er zweieinhalb Jahre in einer Einzelzelle verbrachte, wo er gefoltert, geschlagen und misshandelt wurde. Bei einer Gelegenheit hatte man ihn dermaßen zugerichtet, dass man ihn für tot hielt. Als seine Mutter ihn besuchen wollte, teilte man ihr mit, er sei schon hingerichtet worden. Daniel hatte, so sagt er selbst, so viel mit Jesus erlebt, dass er keine Gefahr lief ihn zu verleugnen. Als man ihm später seine Mutter im hysterischen Zustand vorstellte, und ihn fragte, wie er ihr so viel Leiden verursachen könnte, kam er ins Wanken. Zurück in seiner Zelle, schrie er zu Jesus, „Es ist ungerecht, dass meine Mutter meiner wegen so viel leiden muss. Es ist mehr, als ich ertragen kann!“ In diesem Augenblick erschien ihm Jesus, den Rücken ihm zugekehrt, in hellem blendendem Licht und zeigte ihm seine durchbohrten Hände mit den Worten: „Wenn du mehr gelitten hast, als ich für dich, erst dann hast du das Recht mich zu verleugnen!“

Später konnte Daniel aus dem Iran fliehen. Er kam in die Türkei und später nach England.

Daniel erwähnte, dass er später 18 Jahre lang in Afghanistan verschiedene Flüchtlingslager aufgebaut hat. 2 Jahre war er auch im Irak für das Evangelium tätig. Unter anderem hatte er mehrere Teams organisiert, die auf Motorrädern unterwegs waren, um den Jesusfilm zu zeigen.

In seinem Leben war er ca. 20 Mal in Lebensgefahr. Einmal wurde er in Afghanistan nachts von sieben Taliban Kämpfern, mit Messern ausgerüstet, gejagt, konnte aber entkommen. Als er am nächsten Morgen mit seiner Frau telefonierte, wollte sie wissen, was ihm in der Nacht passiert sei: „Ich wurde mitten in der Nacht aufgeweckt

und habe sehr viel für dich beten müssen.“

Vor drei Jahren, als der arabische Frühling gerade angefangen hatte, hat Gott Daniel aufs Herz gelegt: „Mach dich bereit!“ eine Botschaft, die er an die Kirchen in Italien, wo er gerade unter afghanischen Flüchtlingen arbeitete, weiterleitete. Erst als der Krieg in Syrien anfang, haben die Gemeinden diese Meldung ernst genommen und unterstützen jetzt die Arbeit unter Flüchtlingen.

Daniel hat mehrmals, an den Scheidewegen seines Lebens, Gottes deutlichen Zuspruch und Führung erlebt.

Ich habe ihn in Suruc, Südtürkei, 5 km von der syrischen Stadt Kobane entfernt, kennen gelernt.

In Suruc leben ca. 200 000 kurdische Flüchtlinge aus Kobane. Daniel hat eine Küche errichtet, die Essen für 10 000 Flüchtlinge zweimal täglich zubereitet. Trockennahrung wird zweimal monatlich an weitere Flüchtlinge gebracht, so dass insgesamt 124 000 Flüchtlinge Nahrung bekommen. Wenige Kilometer von Kobane steht jetzt ein neues Lager mit 10 000 Menschen, die versorgt werden müssen. Auch hier wird durch Daniels Team eine Küche gebaut, Zelte für Schule, medizinische Versorgung werden aufgestellt. Intensive Arbeit wird durchgeführt.

Kobane ist befreit worden. Es wird aber Monate vergehen, bis die Flüchtlinge zurückkehren können. Die Hoffnung ist, dass viele von den Flüchtlingen als überzeugte Christen zurückkehren werden und dass dort humanitäre und evangelistische Arbeit fortgesetzt werden kann. In Suruc bildet sich zur Zeit eine evangelikale Gemeinde.

Ich sehe mich geführt, mich mehr und mehr in dieser Arbeit zu engagieren und versuche soviel Türkisch und Arabisch zu lernen, wie Zeit und Umstände erlauben.



Es grüßt Euch

Levi Martensson,
Missionar,
Licht im Osten

Zeugnis

Ich habe mich am 07.10.2014 mit 27 Jahren im Keller meines Elternhauses in Gifhorn- Gamsen bekehrt.

Bekehrung bedeutet die Umkehr des Menschen von seinem Weg der Sünde zu Gott durch Jesus, soweit die Theorie, doch was genau bedeutete das für mich? Diese Geschichte will ich euch erzählen:

Ich bin in einem christlichen Elternhaus aufgewachsen und habe von klein auf das Wort Gottes gehört. Ich kannte die alten Geschichten von Mose bis Jesus über David, Simson und Elia. Ich wusste, dass man sich zum Beten hinkniet und brav die Hände falten muss. Ja einige Lieder aus der Evangeliumsklänge konnte ich sogar ohne Text mitsingen und hatte für den Sonntag extra einen schicken Anzug. Ich sagte Danke, Bitte, Ja und Amen, war höflich und nett bis ich 13 wurde! Jesus fand mich damals das erste Mal, meine Eltern waren glücklich, die Gemeinde freute sich und ich spürte das erste Mal die Liebe Jesu Christi! **Jedoch litt ich unter einem verheerenden Denkfehler. Ich dachte, wenn ich jetzt in meinem Wandel nur eine falsche Tat zuließe, wäre es um mein Seelenheil geschehen, ich wäre somit verdammt.**

Ein so junger Mensch unter so einem Druck! Es passierte was geschehen musste, ich tat meine erste falsche Tat. Noch heute weiß ich es ganz genau: Es war in der Schule und ein Klassenkamerad fragte mich, ob ich die Hausaufgaben gemacht hatte. Ich sagte ja, daraufhin fragte er, ob er abschreiben dürfe. Ich ging darauf ein, doch in mir entbrannte ein Gewissenskonflikt. Ich habe ihm geholfen die Lehrer zu täuschen, ich habe gesündigt.

Ich war 13 und wollte dem Herrn dienen, doch der Teufel hat mich betrogen!

Aufgrund dieser Tat beschloss ich, dass Jesus mich nun verlassen hatte, mein Friede war dahin. Doch ich wollte nicht dass jemand mitbekam, das ich "abgefallen" sei. Somit verheimlichte ich es und nach außen hin war ich immer noch gottesfürchtig und sagte weiterhin Danke, Bitte, Ja und Amen.

Tatsächlich entfernte ich mich immer weiter von Gott, immer mehr Sünden kamen hinzu, immer mehr Heimlichkeiten verbauten den Weg zu Ihm. Scham, Gewissensbisse waren bald überwunden und mein Leben begann in völlig anderen Bahnen zu verlaufen. Ich suchte Anerkennung in Mädchenfreundschaften, bei meinen „coolen“ neuen Freunden. All das was mir zuhause und in der Gemeinde nicht gelang, sollte mir nun gelingen! Wir rauchten und tranken um die Wette, feierten, alles schien möglich... Mit 17 wandte ich mich nun endgültig von Gemeinde, Familie und Gott ab.

Mit 18 ging ich zur Bundeswehr. Das erste Mal frei. Keine Grenzen. Ich kostete es voll aus. Auf der Suche nach neuen Reizen, fing ich an zu stehlen. Neid und Nervenkitzel trieben mich an und brachten mir eine Zeit im Bundeswehrgefängnis. Doch Besserung war nicht in Sicht.

Es folgte meine Ausbildung als Hotelfachmann. Jedes Wochenende Partys, Alkohol, Mädchen, alles umrahmt zu den dröhnenden Bässen der Beats. Ich nahm mir was ich wollte, ohne Rücksicht auf Verluste. Ich sagte was mir passte, die Wahrheit spielte keine Rolle. Das Leben war ein Rausch... und ich war mitten drin. Mir gehörte die Welt!

Doch die Ernüchterung folgte. Mit 23 Jahren, die Ausbildung abgeschlossen, zeichnete sich eine beginnende Alkoholsucht ab, Rauchen gehörte zu mir wie das Atmen. Zerbrochene Beziehungen umsäumten meinen Weg... und auch die Pornografie hatte mich fest im Griff.

Ich entschied mich, fern von allen einen neuen Anfang zu machen und zog an die Ostsee.

Drei Jahre später kam ich zurück. Beladener denn je zuvor. Mit noch mehr zerbrochenen Beziehungen, einer definierten Alkohol- und Drogensucht. Der exzessive Lebensstil forderte nun seinen Tribut — mein Herz schaffte es nicht mehr den Belastungen entgegenzuwirken. Es kam zu schweren Herzattacken... Ich war erst 26.

In diesem Jahr, in Braunschweig sollte mein Leben nun einen traurigen Höhepunkt erreichen. Um mein Gesicht nicht zu verlieren, log ich. Konnte ich meinen Lebensstil nicht finanzieren stahl ich. Ich befand mich in einer Abwärtsspirale aus der es scheinbar kein Entrinnen gab. Ich distanzierte mich bewusst von allen Menschen, war der Meinung, das so allen Beteiligten meines Lebens am besten geholfen sei.

Dazu sei zu sagen, dass meine Familie mich in dieser Zeit nie im Stich ließ, sondern sich rührend um mich kümmerte. Ihre Liebe war das einzige was ich zur damaligen Zeit als wirklich gut in meinen Leben definieren würde.

Allerdings konnte ich meine Finger nicht von Koks, Alkohol, Zigaretten und anderen Sachen lassen... so sehr ich es auch versuchte, ich war gebunden. Mein Leben schien mir zu entgleiten. Bis Gott in einer Nacht mit Macht in mein Leben trat. Ich war mal wieder bei einen meiner "Freunde". Wir waren 48 Std. wach. Zugekokst und im Vollrausch legte ich mich auf sein Sofa schlafen. In dieser Nacht spürte ich wie sich mein Herzschlag verlangsamte. Ich stand auf, bewegte mich, um ihn zu beschleunigen. Doch es funktionierte nur bedingt. Sobald ich mich wieder hinlegte nahm die Herzfrequenz wieder ab. Bis der Herzschlag plötzlich komplett ausblieb.

Was ich all die Jahre versucht hatte zu vergessen, war wieder da. Vor dem ich geflohen bin.. ER stand nun vor mir. Meine Knie fanden den Boden und meine Hände falteten ➤➤

sich, ich rief zu Gott: Lass mich diese Nacht überleben und ich werde dich suchen!

Gott erhörte mich augenblicklich und mein Herzschlag stabilisierte sich. Eine neue Macht schien nun in mein Leben zu treten und ich begann Gott zu suchen. Es schien als ob seit jener Nacht jemand anderes das Regiment übernommen hat. Ein Jahr dauerte noch mein Weg zu seinem Herzen, bis ich mich schließlich mit ihm versöhnen durfte.

Zu Besuch im Haus meiner Eltern, stand ich auf den Knien und betete. Da schien es mir als ob jemand ein Tuch von meinen Augen entfernte. Mir wurde auf einmal klar, dass ich Gott mein Leben geben dürfe, dass er alles was ich getan habe vergeben

und von mir genommen hatte. Ich musste es ihm nur glauben.



Als ich Gott einige meiner größten Sünden offengelegte und ihn bat mir alles zu verzeihen, fühlte ich mich einfach leer. So schlug ich die Bibel auf. Joh. 14,23: „Wenn jemand an mich glaubt, so wird er mein Wort befolgen und mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm kommen und

Wohnung bei ihm machen“. Nun verstand ich, dass ich es nur glauben muss, dass er mir vergeben hatte. Während ich ihm nun dankte, überkam mich ein Friede und eine Freude, die ich in der Welt nie empfunden hatte. Meine Suche nach Liebe, nach Glück, nach dem wahren Leben hatte nun ein Ende. Ich war heimgekehrt. Keine Drogen, kein Alkoholrausch, keine Party oder keine Liebesbeziehung haben mir diesen Frieden und dieses Glück gegeben. Ich fand es nur bei Gott! Am nächs-

ten Morgen war ich alle meine Süchte los. Nicht eine blieb! Durch Offenlegung, Bekennen und die Gnade Jesu Christi bin frei geworden! Durch Jesus bin ich nun glücklich und frei. Amen!!

Waldemar Witt, Gifhorn

Wie tief kann ich fallen

Wie tief kann ich fallen, wenn alles zerfällt
Wenn Brücken und Stützen verschwinden?
Wie lang muss ich laufen auf dieser Welt
Um sicheren Boden zu finden?

Nie tiefer als in Gottes Hand
Nie länger als in seine Nähe.
Nie bau ich mein Leben auf Sand
Wenn ich jeden Schritt mit ihm gehe.

Wie frei kann ich werden? Man hält sich für frei
Und hört doch nicht auf, sich zu binden.
Wie klar kann ich sehen? Wer hilft mir dabei
Das Ziel meines Lebens zu finden?

Nie freier als in Gottes Hand
Nie klarer als in seine Nähe.
Nie bau ich mein Leben auf Sand
Wenn ich jeden Schritt mit ihm gehe.

Wie weit kann ich denken?

Wie komm ich dahin
Nicht nur für mich selber zu leben?
Wie gut kann ich helfen
Wenn andre sich mühen
Den Berg ihrer Sorgen zu heben?

Nie weiter als in Gottes Hand
Nie besser als in seiner Nähe.
Nie bau ich mein Leben auf Sand
Wenn ich jeden Schritt mit ihm gehe.

Text und Melodie: Manfred Siebald
© 1979 Gerth Medien
Musikverlag, Asslar

Zugeschickt von Agnes Brose

UNSER ZIEL IST MENSCHEN ZU NACHFOLGERN JESU MACHEN

Ich grüße euch, liebe Brüder und Schwestern und alle Leser dieser Zeitschrift mit der Liebe unseren Herrn Jesus Christus!

Ich möchte Gott loben und allen danken, die für uns beten und uns in unserem Dienst helfen. Wir helfen Menschen, die unter den Druck dieser Welt geraten sind und sich in verschiedenen Formen der Abhängigkeit wie Drogen, Medikamente und Alkohol befinden.

Im September 2012 kamen meine Frau und ich als Missionare mit einer Vision nach Kiev, hier ein Rehabilitationszentrum zu eröffnen. Mit Unterstützung der Gemeinde Gottes aus Deutschland konnten wir Gottes Vision verwirklichen.

Seither konnten viele Menschen, von denen sich die Gesellschaft und sogar ihre nächsten Angehörige abgewandt hatten, in unserem Rehabilitationszentrum aufgefangen werden. Hier hatten sie eine Begegnung mit Jesus Christus und nahmen ihn als ihren persönlichen Herrn und Retter an. Sie durchliefen bei uns das Programm der Reha und bekamen eine Zukunft und Hoffnung aus den Händen unseren Herrn, denn seine Gnade hat sich über das Gericht erhoben!

Im Januar 2014, als die Christen in unserem Land Weihnachten feierten, wurden wir von Waldemar Illg und Robert Schmidt, mit denen ich seit 16 Jahren eine brüderliche Beziehung pflege, besucht. Während dieser herzlichen, brüderlichen Begegnung hatte Bruder Waldemar für mich gebetet und mich für den Dienst als Pastor eingegesegnet.

Gott sei Dank! Es hat sich eine neue Gemeinde gebildet, in der alle, die mühselig und beladen sind, einen Zufluchtsort und Trost bekommen haben.

Die Mission der Gemeinde besteht darin, die Werke Gottes zu tun und die Werke des Teufels zu zerstören. Wir haben noch ein Rehabilitationszent-

rum für Männer eröffnet, in dem derzeit zehn Männer dabei sind, Befreiung von Alkohol und der Drogensucht zu bekommen.

Gottes Wort sagt: „*Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.*“ Mt. 28,19-20



So sind wir auf die Straßen zu den Obdachlosen und zu den in Sünden verfallenen Menschen gegangen. Unser Vorbild ist Jesus, denn auch zu seinen Zeiten gab es Huren, Zöllner und Sünder, zu denen er ging und sich nicht scheute, mit ihnen zusammen an einem Tisch zu sitzen. Unsere Brüder sind in die „Methadon-Kliniken“ gegangen, wo scheinbar Befreiung von Drogen stattfindet, wo man jedoch Menschen auf eine vollkommen legale Art in die Abhängigkeit der chemischen Droge (Methadon) bringt. Der Herr hat uns die Türen in die Gefängnisse geöffnet, wo wir mutig die Saat des Evangeliums aussäen. Ich glaube, dass in dieser letzten Zeit den Christen die Augen geöffnet werden müssen, dass außer unserer gesunden, christlichen Mitte es noch eine Welt mit vielen Nöten und psychischen Problemen gibt.

Nach dem Maß unserer Kräfte haben wir angefangen, den armen, kinderrei-

chen und bedürftigen Familien, die in ungünstigen Verhältnissen und nicht weit von unserem Zentrum wohnen, zu helfen. Es kommen inzwischen 50 Personen zu den Versammlungen, um Gottes Wort zu hören.

Die Vision der Gemeinde ist, Christen zur Entschiedenheit zu erziehen, damit sie das tun, was dem Herrn wohlgefällig ist und nicht sich selbst leben. Menschen, die nicht nach der Segnung, sondern nach dem Segnenden jagen. Unser Ziel ist nicht nur den Menschen zu helfen, aus der Abhängigkeit zu kommen, sondern sie zu Nachfolgern Jesu zu machen.

Wir planen außerdem, die Eröffnung eines Rehabilitationszentrums für Frauen, sowie einen Dienst für Kinder und Jugendliche zu eröffnen. Gott sei Dank, dass es jetzt schon Menschen gibt, die sich dieser Arbeit widmen bzw. sich zur Verfügung stellen. Wir freuen uns, wenn Brüder und Schwestern eine Ausbildung bekommen und dass sich ihre Weltanschauung auf biblische Prinzipien gründet. Wir führen auch Hauskreise durch, zu denen jeder kommen und an der Auslegung des Wortes teilnehmen kann. Bald werden wir das erste Paar trauen. Menschen, die die Hoffnung verloren hatten, dass auch sie eines Tages eine Familie haben werden, Menschen, die wieder nüchtern, gesund und gesegnet sind.

Liebe Leser, ihr werdet von dieser Trauung erfahren, denn es ist nicht gut wenn der Mensch alleine bleibt — die Gemeinde sollte vollwertig sein. Wir beten dafür, dass der Herr uns mit einem eigenen Rehabilitationsgebäude segnet, wo viele Frauen und Männer die Freiheit aus der Sklaverei der Sünde und eine neue Denkweise in Jesu Christi bekommen können.

Ich glaube! Bete! Und bin unserem Herrn für alles dankbar!

Gott segne euch, liebe Brüder und Schwestern. Ich wünsche euch neue

Siege in dem Kampf, der uns verordnet ist und neue Segnungen zum Lobe unseres Erlösers!

Bitte betet für uns, denn wir sind ein Leib Christi, dessen Haupt Christus,

unser König, ist und wir sind seine Kinder!

Und so sollen unsere Grenzen durch die Herzen der Menschen gehen, denn wir haben nur ein Reich - das König-

reich Gottes und unser Heim ist im Himmel!

In aufrichtiger Liebe, euer

Andrey Petruschenko.

Es gäbe kein Glück, wenn das Unglück nicht wäre...

Ich heiße Wasilij, bin 54 Jahre alt und bin in Tschernowzi geboren. Von Beruf bin ich Bauingenieur. Vor dem Zerfall der Sowjetunion habe ich bei verschiede-



nen Bauobjekten gearbeitet. Nachdem Zerfall der Sowjetunion lebte und arbeitete ich 10 Jahre lang in Deutschland. Aufgrund der familiären Situation bin ich 2012 in die Ukraine zurückgekehrt. Gearbeitet habe ich in Tscherniwzi, bis der Betrieb pleite ging. Meine Frau verstarb nach einer schweren Krankheit. In der Zeitung las ich eine Anzeige, in der ein Ingenieur für Energetik gesucht worden ist. Ich rief da an und bekam ein Vorstellungsgespräch in Kiev. Beim Gespräch hat sich herausgestellt, dass die Firma seinen Mitarbeitern mit einer Wohnunterkunft hilft und dass es sehr viel Geld kostet. Ich habe das Geld einbezahlt. Am nächsten Tag, als ich an den gleichen Ort kam, fand ich kein Büro mehr von dieser Firma und nicht einmal einen Aushang von ihr. Im gleichen Gebäude waren absolut andere Menschen und die Telefonnummer, unter welcher ich angerufen hatte, war abgeschaltet. Ich war entsetzt. Beim Rausgehen auf die Straße habe ich begriffen, dass man mich belogen und mein ganzes Geld, das ich hatte, geklaut hat.

Ich war von Kummer so niedergeschlagen, dass ich nicht wusste, was ich tun sollte. Damit ich mich beruhigen konnte, entschied ich zu trinken. In meinen Hosentaschen hatte ich noch etwas Geld... Ich kaufte eine Fla-

sche Wodka und trank ohne etwas zu essen. Bis zu dieser Zeit war ich noch nie in meinem Leben betrunken und habe keine einzige Zigarette geraucht. Habe Sport getrieben. Und nun bin ich in einem Moment am Rande des Abgrunds gelandet. Schlafen konnte ich nirgends und so schlenderte ich die ganze Nacht durch Kiev. Am nächsten Tag wurde mir noch schlechter. Ich ging zu den Menschen, die Bier tranken und sagte, dass es mir von Wodka schlecht geht. Sie boten mir daraufhin wieder etwas zu trinken an, besser wurde es nicht, sondern schlimmer. Ich hatte kein Geld, also ging ich herum und bettelte bei den Trinkern. Die einen gaben mir was zu trinken, die anderen verjagten mich. So ging es 6 Tage und Nächte. Am siebten Tag war ich außer meiner Kräfte, habe mich kaum bewegen können, war dreckig, nicht gewaschen, nicht rasiert, noch schrecklich.

Ich bin tief gesunken und war schlimmer dran als ein Tier. Aus allen Kräften die ich noch besaß, rief ich zu Gott: **„Gott ist das denn wirklich alles?!“**, **„Hilf mir!“**

Neben dem Einkaufsmarkt sah ich junge Männer und wandte mich zu ihnen, damit sie mir etwas zu trinken geben. Sie schauten mich und mein Aussehen an und sagten: „Jesus liebt dich“. In diesem Moment bekam ich die Hoffnung zurück, dass mich wirklich noch jemand lieben kann. Diese jungen Männer waren im Dienst des Reha Zentrums „Fels der Rettung“ aus dem Dorf Rubeshovka, nicht weit von Kiev. Das waren Jan Ivanow und sein Freund Andrej. Nach dem Gespräch mit ihnen glaubte ich, dass Jesus mich

wirklich liebt. Ich willigte ein, mit ihnen ins Reha Zentrum zu fahren. Die Brüder haben für mich gebetet und buchstäblich innerhalb von ein paar Tagen war ich von Alkohol los. Dort habe ich auch den Leiter Andrey Petruschenko kennen gelernt. Nach dem offenen Gespräch und Bußgebet habe ich gespürt, dass ich mehr und mehr verstehe, warum der Herr gerade durch diese Menschen kam, um mich zu retten.

Mit jedem Tag des Aufenthaltes im Reha Zentrum hat mich der Herr aufgebaut, hat mich gelehrt zu beten und in seinem Wort zu verweilen. Das Lesen der Bibel war sehr wichtig für mich. Ich habe verstanden, dass ich der verlorene Sohn war. Es wurde über mich geschrieben. Gott hat mir meine Sünden gezeigt und ich habe sie aufrichtig bereut und glaube, dass er sie mir verziehen hat!

Ich bin meinem Herrn sehr dankbar für diese Männer, für diesen Dienst, den sie tun und dass ich gerettet bin. Durch diese Brüder habe ich erfahren, dass Jesus auch für mich gestorben ist. Für diese Barmherzigkeit, muss und will ich ihm dienen und seine Gebote einhalten. Von diesem Tage an will ich meinem Gott mit meinem ganzen Herzen, ganzer Seele und ganzem Verstand dienen. Meine Entscheidung will ich in der Taufe bekräftigen. Ich will für den Herrn tätig werden und freue mich ein Mitglied der Gemeinde der Erlösten zu sein.

Ich wende mich an alle, die aus unterschiedlichen Gründen von Gott wegrennen und an ihn nicht glauben — kommt zu Ihm, Er wartet auf euch!

Wasliy aus dem Rehazentrum in Kiev

VERLOBT UM ZUR EHRE GOTTES LEBEN!



Liebe Geschwister und Freunde, betet bitte für mich, wenn ihr an mich denkt. Ich war viel im Ausland und in einigen Missionseinsätzen, doch der Herr führt mich zurück nach Deutschland, um am 4. April meinen zukünftigen Mann Mark zu heiraten. Mark ist ein gottesfürchtiger junger Mann, der mit mir letztes Jahr im Irak war, wo wir uns kennen gelernt haben. Wir wollen Gott durch unsere Ehe

verherrlichen und Ihm zusammen dienen.

Ich bin Jesus Christus für seine Treue und Liebe, die Er mir jeden Tag erweist, unermesslich dankbar.

„Suchet zuerst das Reich Gottes und alles andere wird euch zufallen.“ Mt. 6,33

Elena Baumann

Zur Verlobung

Zwei Herzen am Stück,
vereint im Glück.
Zwei Herzen beieinander,
schlagen füreinander.
Zwei Herzen mit Kerzen
beleuchten die Herzen.

Wie sie zueinander passen!
Wer kann es fassen?
Wie sie sich freuen
und es nicht bereuen!
Sie gehören zusammen
wie ein Bild in den Rahmen!

Wenn zwei Herzen sich finden,
wenn zwei sich verbünden,
und Gott ist dabei,
werden Kräfte frei,
um Neues zu wagen
und einander zu tragen.

Wenn Gott in der Mitte,
im Bündnis der Dritte,
ist die Basis o.k.!

Dann wird's "scheeeeeee!"

Copyright © by Joachim Krebs



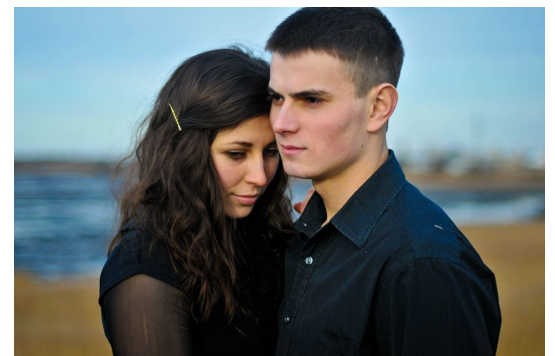
VERLOBT!

Vaselina Polna und Volodimir Voloschin aus der Gemeinde Krasne sind verlobt.

Vaselina hatte eine schwere Kindheit und hat dennoch immer auf Gott vertraut und ist ihm treu geblieben. Sie ist bei fast allen Freizeitlagern, die von den Gemeinden Gottes Heilbronn und Krasne 11 Jahre nacheinander durchgeführt wurden, dabei gewesen und das letzte Jahr war sie eine Mitarbeiterin, die viel Weisheit beim Umgang mit den Kindern gezeigt hat. Volodimir hat sich in dem Freizeitlager 2014 bekehrt und steht im April 2015 vor zwei seiner größten Entscheidungen des Lebens: der Taufe, die ein Bund des guten Gewissens mit Gott ist, und der Hochzeit mit Vasilina am 15. April. Wir wünschen dem Paar Gottes reichen Segen für das zukünftige Leben und die Worte vom Apostel Paulus: „Die Liebe sei ohne Falsch. Hasset das Böse, hängt dem Guten an.“ Röm. 12,9

dimir hat sich in dem Freizeitlager 2014 bekehrt und steht im April 2015 vor zwei seiner größten Entscheidungen des Lebens: der Taufe, die ein Bund des guten Gewissens mit Gott ist, und der Hochzeit mit Vasilina am 15. April. Wir wünschen dem Paar Gottes reichen Segen für das zukünftige Leben und die Worte vom Apostel Paulus: „Die Liebe sei ohne Falsch. Hasset das Böse, hängt dem Guten an.“ Röm. 12,9

Erika Leonhardt



TAUFE AN EINEM WUNDERSCHÖNEN TAG

Taufe ist eine Entscheidung und eine Freude! Bruder Artur Lamparter lässt sich mit 84 Jahren taufen. Seine Frau hat 24 Jahre lang für ihn gebetet. Jetzt haben sie Hoffnung, im Himmel zusammen sein.

Schwester Elena lässt sich als erste in der Familie bewusst taufen. Wir glauben, dass Gott auch ihr Gebet erhören wird und der Moment kommt, dass die ganze Familie den Bund des guten Gewissens mit Gott schließen wird!

„...zu den Zeiten Noahs, da man die Arche zurüstete, in welcher wenige, das ist acht Seelen, gerettet wurden durchs Wasser, welches nun auch uns selig macht in der Taufe, die durch jenes bedeutet ist, nicht das Abtun des Unflats am Fleisch, sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott durch die Auferstehung Jesu Christi.“ 1.Petr. 3,20-21 (Luther 1912)

„Und er sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.“ Mk. 16,15-16



KLEINE ERLEBNISSE – GROßE FREUDE

Die Bibel erklärt sich durchs Lesen

„Denn welchen Gott gesandt hat, der redet Gottes Worte...“ Joh. 3,36

Als ich angefangen habe die Bibel zu lesen, war es für mich wichtig zu wissen, ob die Bibel Gottes Wort ist. Denn alle um mich herum sagten, dass die Bibel nur von Menschen geschrieben wurde und keine göttliche Autorität hat.

Als ich die Bibel durchgelesen habe, so merkte ich, dass mein Leben sich geändert hat. Es war das Wort Gottes, das mich verändert hat. Als dieser Vers heute in der Bibelstunde gelesen wurde, habe ich verstanden: Gott hat Jesus zu uns Menschen gesandt und er redet zu uns durch die Bibel!

Elena Baglik, Heilbronn

Entstehen des letzten EF 50

Gegen Morgen den 19.10.2014 war einer der glücklichsten Momenten in meinem Leben! Mein Sohn Paul und ich arbeiteten an der 50. Ausgabe des EF. Es war keine Spur der Müdigkeit zu spüren. Die Zeitschrift ging rechtzeitig zum Druck. Gott sei Dank, wenn Väter und Söhne zusammen arbeiten und ein gemeinsames gutes Ziel haben.

Bin Gott dankbar, dass er jedes Mal vor dem Entstehen der nächsten Zeitschrift eine neue Ermutigung und Motivation schickt, weiterhin am „Erwählten Fremdling“ zu arbeiten.

Das Ziel der Zeitschrift ist immer noch dasselbe, wie es beim Beginn war:

- die Kinder Gottes unabhängig von der Gemeindegemeinschaft an die Erwählung Gottes und gemeinsame Werte zu erinnern,
- die Kinder Gottes zu erinnern, dass wir in dieser Welt nur Gäste und Fremdlinge sind, und erst in der ewigen Heimat zu Hause sein werden!
- die Menschen, die Jesus nicht kennen, einzuladen Ihn kennen zu lernen.

Waldemar Illg

ERINNERUNGEN AN HELENE HÄGELE

Am 8. Februar 2015 ging Helene Hägele, geb. Utz in Frieden zum himmlischen Vater in die Ewigkeit.

In den schweren Nachkriegsjahren bekehrte sie sich zum lebendigen Gott und wurde eine überzeugte Christin. Auch später, als sie verheiratet war, diente sie mit ihrem Mann Edmund Hägele Gott und den Menschen.

Ihr Familienleben war geprägt von herzlicher Liebe und Gottesfurcht. Auch die Stubenversammlungen fanden oft in ihrem Heim statt. Helene war eine

Jesusliebende „Maria“, aber auch gern eine dienende „Marta“. Gäste waren ihr immer willkommen. Die Gastfreundschaft und das Interesse, sowie Mitgefühl für ihre Mitmenschen behielt sie bis ins hohe Alter.

Als das Ehepaar Helene und Edmund sich schon auf den verdienten Ruhestand freute, bekam ihr Mann einen Schlaganfall, von welchem er sich nur schwer erholte und pflegebedürftig wurde. Helene pflegte ihren Mann Edmund 36 Jahre lang liebevoll und aufopfernd. Auch nach seinem Tod fanden

in ihrem Haus regelmäßig die Seniorenversammlungen statt. Sie liebte die Gemeinde und nahm rege am Gemeindegemeinschaften teil. Ihre Gebete unterstützten die ganze Familie und viele Glaubensgeschwister viele Jahre hindurch. Sie segnete ihre Urenkel und die Menschen die zu ihr kamen. Besonders in Erinnerung bleiben uns ihr waches Interesse an dem täglichen Weltgeschehen und ihre fröhliche, humorvolle Art.

Im Namen der Familie,
die Kinder von Helene Hägele

Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet.

Nehmet euch der Notdurft der Heiligen an. Herberget gern. (Röm. 12,12-13)

Einfach, zugänglich und fröhlich,
Herzlich, liebevoll und treu! –
So war Schwester Lene! – Selig –
Würden wir es nennen heut!

Mal humorvoll, mal auch traurig,
Mal voll Sorgen, mal ganz frei,
Mal direkt und bisschen „rauig“,
Immer fleißig und dabei.

Nicht nur Kinder, Enkelkinder,
Oder Freunde, die betagt,
Nein auch viele Überwinder,
Die in Kämpfen Tag für Tag,

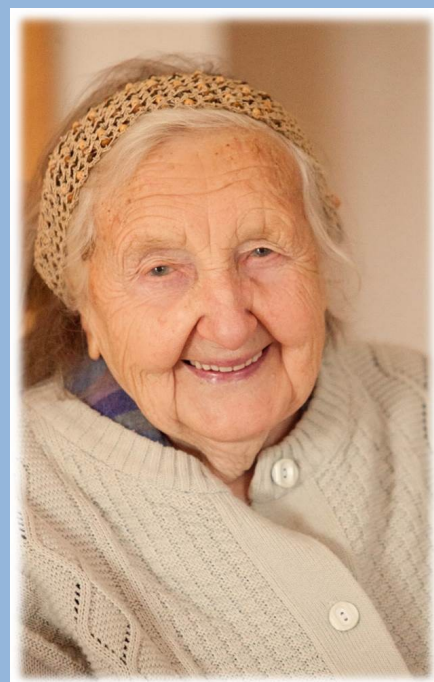
Unterstütze in Gebeten,
Mit dem Lächeln, mit dem Wort.
Auch im Alter über neunzig
Gab sie manchem geistig Brot!

Loben durfte man sie gar nicht,
Lob gehört alleine Gott.
Dankbar war sie Gott und Leuten
Für das Gute und die Not.

Beispielhafte Liebes-Ehe
lebte sie mit ihrem Mann,
Alle können daraus lernen
Wie man Freundschaft leben kann.

Danke Gott, Er trug auf Händen
Durch das ganze Leben dich.
Und wir glauben du darfst sehen
Ihn dort droben ewiglich.

Waldemar Illg, 12.02.2015



So viel Liebe kann ich nicht ertragen...

Erinnerung an Schwester Rosa

Einmal beim Besuch meiner lieben Tante Rosa, erzählte sie mir, was sie mit Gott erlebte.

Während sie im Gebet vertieft war, kam plötzlich die Herrlichkeit Gottes in ihr Zimmer. Der ganze Raum war mit Gottes Gegenwart erfüllt. Die Liebe Jesu Christi erfüllte ihr Herz so gewaltig, dass sie sprach:

„Herr komm nicht näher, ich komme um. So viel Liebe kann mein sterblicher Körper nicht ertragen.“

Die Liebe Gottes ist eine Kraft die stärker ist als der Tod. Ich weiß jetzt, dass meine liebe Tante mit der übermächtigen Liebe Gottes in Ewigkeit vereint ist.

„Nichts kann uns trennen von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus ist“ (Röm. 8,38).

Otto Baumgärtner

Eine Mutter im Glauben ist heim gegangen

Am 31.01 verstarb in Calw im Alter von 94 Jahren **Schwester Rosa Heinle**, geb Raaf. Sie war eine aktive Mitarbeiterin im Entstehen und Aufbau der Gemeinde Gottes in Karaganda in den Jahren 1949 bis 1990. Auf dem Bild der jungen Gemeinde im Jahre 1952 ist sie unten links zu sehen. Trotz vielen Entbehrungen in der Vorkriegs-, Kriegs- und Nachkriegszeit, wo ihr Vater, Ehemann und zwei von drei Kindern verstorben sind, blieb sie eine Freudeausstrahlende Frau, die der eigenen Familie und den Geschwistern in der Gemeinde eine treue Hilfe war. Sie besuchte und ermutigte Familien mit vielen Kindern, alleinstehende und kranke Menschen, half jedem, wie sie nur konnte und ermutigte die Menschen Gott zu dienen. Sie war eine **Mutter in der Gemeinde** und eine **Beterin**. Ihre Lieblingsantwort auf die Frage, wie es ihr gehe, war: „Ich habe alles, was ich brauche.“ *Von den Herausgebern*



Ich bin ein GESEGNETER des Herrn!

Am 31.01.2015 ist Samuel Fech im Frieden mit Gott in die Ewigkeit gegangen. Er ist vorbildlich seiner großen Familien vorgestanden. Mit seiner Frau Lydia legten Sie großen Wert darauf, Gott zu gehorchen und zu dienen. Ihre 12 Kinder wurden in Gottesfurcht und Fleiß erzogen. Bruder Samuel unterstützte gern bedürftige Menschen, Witwen und Waisen und nannte sich selbst: ich bin ein Gesegneter des Herrn.

Man soll nicht auf Gefühle bauen!

Zum Nachruf von Samuel Fech.

Du bist gegangen mein lieber Bruder,
so unerwartet von dieser Welt.
Du hast uns hier zurück gelassen
und bist bestimmt im Himmelszelt.

Wir sind versammelt hier in Trauer,
auf Wiedersehen zu sagen dir.
Du bist willkommen dort im Himmel,
schon ist geöffnet die Himmelstür.

Wir sind Gott dankbar für das Leben,
die Gnade war von dir nicht fern,
du warst für mich und andere zum Segen,
fest überzeugt — Gesegneter des Herrn.

Gott gab dir eine feine Frau
und schenkte euch zwölf Kinder
mit Enkeln wart ihr glücklich, reich,
sie sind nun mehr als fünfzig.

Mein Bruder liebte über alles Jesus,
er suchte seinen heil'gen Sinn,
soviel ich weiß in diesem Leben,
der feste Glaube, war sein Gewinn.

Er hat gepredigt, nur die Wahrheit,
das Wort benutzte wie ein Schwert.
Wir sollen uns im Klaren sein,
bei Gott hat Sünde keinen Wert

Er forderte Respekt im Glauben,
mit Gott den schmalen Weg zu gehen.
Man soll nicht auf Gefühle bauen,
nicht jedem Wind und Geist vertrauen.

Sein Herz war offen für die Menschen,
barmherzig, wie die Bibel lehrt.
Bescheiden wohnte und zufrieden,
Nur so wird wirklich Gott geehrt.

Er glaubte an den schönen Himmel,
der allen Menschen versprochen ist,
all denen, die hören Gottes Stimme,
all denen, die von Gott geboren sind.

Du bist gegangen in den schönen Himmel
Was du geglaubt hast kannst du jetzt
schauen
Mit vielen Frommen ein Loblied singen.
Ich glaube du wirst dort nur staunen.

Es ist entstanden eine große Lücke,
in den Reihen Streiter für den Herrn.
Kann Gott wieder jemand schicken,
bringen die Verlorenen zu Gott dem Herrn.

Die Krone steht dir zur Verfügung,
Sie ist ein ewiger Gewinn,
Gott hat geholfen in jeder Prüfung.
Du hast ihm Treu an seinem Werk gedient.

Robert Schmidt, Kirchberg

Erinnerung an den Vater von den Kindern

Der liebe Vater ist nicht mehr,
Sein Platz in seinem Haus ist leer.
Er reicht uns nimmer mehr die Hand,
Zerrissen ist das Lebensband.
Er hat gesorgt, er hat geschafft
Auch manchmal über seine Kraft!
So ruhe sanft mit Gott im Frieden.
Hab tausend Dank für deine Müh`
Wenn du von uns auch bist Geschieden,
In unserm Herzen stirbst du nie.



Zur Information

Einige Adressen von Sonntags-Gottesdiensten

Heilbronn, 74076, Dammstr. 55	So. 10 Uhr	Mi. 19 Uhr
Kirchberg / Jagst, 74592, Ahornstr. 20	So. 10 Uhr	Mi. 19 Uhr
Pforzheim, 75179, Anton-Bruckner-Str. 7	So. 10 Uhr	Mi. 19 Uhr
Bödingen, 72285, Schillerstr. 13	So. 10 Uhr	Fr. 19 Uhr
Tuningen, 78609, Sunthausen Str. 13	So. 10 Uhr	Mi. 19 Uhr

Evangelistischer Abend in russischer Sprache

Der nächste Evangelistische Abend findet voraussichtlich **am 31. Oktober 2015** statt. Weitere Informationen werden rechtzeitig vorher unter www.FriedeUndFreude.de veröffentlicht.

Unterstützung

Postsendungen und evangelistische Reisen nach Russland und in die Ukraine. Diese Hilfen sind Waisenkindern, behinderten und alten Menschen gewidmet. Wer diese Hilfsaktionen unterstützen möchte, kann dies in Form einer Spende auf das **Missionskonto** tun: „Friede und Freude e.V.“, **Konto-Nr. 1111668, BLZ 62050000, IBAN DE26 6205 0000 0001 1116 68, BIC HEISDE66XXX, Kreissparkasse Heilbronn.**

Bitte mit einem entsprechenden Stichwort vermerken: „Waisenkinder“, „alte und behinderte Menschen“, „Arbeit in Gefängnissen“, „Zeitungsausgabe EF“, „Arbeit in Krasne“, „Petrutschenko — Rehaszentrum in Kiev“, „Lilit Gorelova — Moskau“, „Andre Machel — Thailand“, „Luis Trujillo — Spanische Gottesdienste“, „Sikorski — Gefängnisarbeit Ukraine“, „Levi Martensson“, etc.

Geistliche Bücher

- „Meine Erfahrungen mit Gott“ von S. O. Susag
- „Leben und volle Genüge“ von C. Orr
- „Die Taufe des Heiligen Geistes“ von R. R. Byrum
- „Göttliche Heilung des Leibes“ von F. G. Smith
- „Katakomben“ von Evgenia Tur (*in russischer Sprache*)
- „Die neutestamentliche Gemeinde“ von H. M. Riggle (*in Russisch und Deutsch*)
- „Lieder und Gedichte“ von Edmund Hägele
- Biographische Seiten aus dem Leben H. M. Riggle
- Einblicke in das Leben D. S. Warners
- Gedichte von Erhard Kern

Kassetten / CDs / mp3

- Sonntagsgottesdienste der Gemeinde Gottes Heilbronn in der Dammstr. 55
- Evangelistische Abende in russischer Sprache
- geistliche Themen in russischer und deutscher Sprache zum Thema: Das Leben und volle Genüge, Glaube, Liebe, Vergebung und andere
- geistliche Lieder

Bestellungen an:

Liane & Paul Illg, Zabergäustr. 2, 74172 Neckarsulm
Telefon: 07132/3684731 oder per **E-Mail:** info@FriedeUndFreude.de

Besuchen Sie uns im Internet: www.FriedeUndFreude.de

Hier finden Sie Informationen zu unserer Arbeit in Russland und Ukraine sowie zu den russischen Abenden und können die letzten Ausgaben dieser Zeitschrift runterladen, ausdrucken und anschauen.

Impressum

Redaktionsleitung: Waldemar Rogalsky, Waldemar Illg

Redaktion & Gestaltung: Edith Lieder, Jakob Scharton, Paul Illg

Bildnachweise & Rechte: Titelseite+S. 17: Michael Willfort - www.kunst2day.de; S. 4: gekauft bei iStockPhoto; S. 5, 6, 11: www.pixelio.de mit Angabe der Autoren, Rest: Privat.

Beiträge und Vorschläge für den Erwählten Fremdling bitte an folgende Adresse:

Waldemar Illg, Frankenwaldstraße 6, 74172 Neckarsulm

Telefon: 07132/83542, **Fax:** 07132/340452, **E-Mail:** info@FriedeUndFreude.de

Erwählter Fremdling

Diese Zeitschrift ist eine Ausgabe von und für Kinder Gottes, sie wird von ehrenamtlicher Mitarbeit und Spenden getragen. Es geht um Christen, die im Lebensbuch des Herrn eingetragen sind, die auf ihrer Fahne die Worte **Einigkeit und Heiligkeit** schreiben können.

Ältere Ausgaben können nachbestellt oder im pdf-Format heruntergeladen werden.



Sonstige Informationen

Vorbilder — so heißt eine Rubrik in www.Gemeinde-Gottes-Heilbronn.de.

Hier sind wertvolle Zeugnisse von Br. Robert Doberstein, Predigten von Erhard Kern, Zeugnisse von Justine Koch, Gedichte von Edmund Hägele und anderen uns vorangegangenen Geschwistern.

Bitte schickt uns bewegende Zeugnisse von Brüdern und Schwestern, die in unseren Reihen Vorbilder der Liebe und Selbstlosigkeit waren.

Wir würden sie gern veröffentlichen.

Online Stream

Auf unserer Seite finden Sie einige Beiträge von den Evangelistischen Abenden in russischer Sprache, die sich jeder online anhören kann.

Diese sind stehen unter der Rubrik: „**Abend der Poesie / Online anhören**“

